Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 268. Bromberg, Freitag den 20. November 1931. 55. Jahrg.

Balkan-Wahlen.

(Von unserem Agramer Berichterstatter.)

Agram, Mitte November 1931.

„Mich dünkt, als hätt' ich —
nur im Traum —
dies edle Bildnis schon gesehen ...“

Ein Finanzmann, der bei allen staatlichen und privaten Anleihen Südslawiens als Vermittler diente, mußte unlängst seinen Belgrader Auftraggebern die traurige Botschaft bringen, daß die ausländischen Geldgeber keine Neigung zeigen, weitere Kredite zu erteilen, solange die innerpolitische Lage die Anzeichen stetiger und wachsender Unruhe zeige. Der Finanzminister Gjuritsch konnte nach seiner Anleihereise auch nichts Besseres berichten. Man ließ im Auslande immer öfter das Wort Parlament fallen. Daraufhin beteuerten die Belgrader Machthaber, daß sie, Gott bewahre, keine Diktatoren seien und entschieden sich für jene berühmte Verfassungsreform vom 3. September d. J., die dem Ausland als die Wiederkehr verfassungsmäßiger Zustände serviert wurde. So hatte die Verfassung (wie es nicht nur in Südslawien böser Brauch ist) zwei Gesichter: eines für das Ausland — lies: die ausländischen Finanzkreise —. Denen zeigte es die edlen Züge der Freiheit und Gerechtigkeit. Das andere für das Inland. Das trug den altbekannten Ausdruck der Diktatur, der Allmacht der Polizei und des Militärs. Denselben Januskopf hatten die „Wahlen“, die am 8. November in Südslawien aufgeführt wurden. Ihr einziger Zweck war, den Geldgebern die Belgrader Anleihewünsche verdaulicher zu machen. Anders kann man diese Komödie nicht erklären.

War schon die Verfassung nichts anderes, als ein Versuch, die Diktatur zu legitimieren, so war das Wahlgesetz eine wahre Verspottung der südslawischen Wähler. Bekanntlich ließ es zwar in der Theorie die Möglichkeit einer Oppositionsliste offen. In der Praxis aber sorgte ein Drahtverhau von Vorschriften dafür, daß nur jene einzige Liste zugelassen wurde, die den Segen des Polizeiministers hatte. Das Wahlgesetz schrieb vor, daß jede Liste in jedem Wahlbezirk 260 Unterschriften aufweisen müsse. Da Südslawien über 300 Wahlbezirke hat, so waren jeweils über 80 000 Unterschriften nötig. Ein geschlossener Oppositionsblock hätte selbst diese Zahl aufbringen können, wenn man nicht z. B. alle Wahlbezirke, die an Bulgarien und Albanien grenzen, schon monatelang vorher durch Militär von der übrigen Welt vollkommen abgesperrt hätte, so daß außer den amtlichen Personen nur noch der liebe Gott hineinkommen konnte. Und wenn z. B. in Mazedonien einer versucht hätte, Unterschriften für eine Oppositionsliste zu sammeln, würde er den nächsten Tag nicht mehr erlebt haben.

Angesichts dieser Tatsachen blieb der Opposition nichts übrig, als die Wählerschaft zur Wahlenthaltung aufzufordern. General Schivkovitsch ging daher mit der Parole: „Für oder gegen den König“ ohne Konkurrenz in den Wahlkampf. Aber trotz allem Druck der Polizeibehörden war es nicht einmal der Liste des Generals Schivkovitsch möglich, überall die nötigen Unterschriften aufzubringen. In zahlreichen kroatischen Wahlbezirken fand er, alle Beamten eingerechnet, nicht einmal 260 Wähler, die freiwillig geneigt waren, seine Liste zu unterschreiben. Die Regierung mußte daher häufig zwei oder drei Wahlbezirke zusammenlegen, um die nötige Zahl der Unterschriften zu erreichen. Auf die Wähler wurde — nach bekannten Vorbildern — ein ungeheurer Druck ausgeübt. Den Beamten drohte die Entlassung, den Geschäftsleuten Konzessionsentziehung, den Pensionären Verlust ihrer Pension, wenn sie nicht für die Regierungsliste stimmten. Der Minister Serschkitsch hat auf einer Versammlung in Tschajnitsche bei Serajewo erklärt, es würden alle diejenigen rücksichtslos verfolgt werden, die nicht für die Regierungsliste stimmten. Trotzdem erzielte die Aufforderung der Opposition, die Wahl zu boykottieren, besonders in Kroatien und Slowenien glänzende Erfolge, die durch alle amtlichen Berichte über eine große Wahlbeteiligung nicht aus der Welt geschafft werden können. Wenn man in den Städten, wo die Beamten und alle vom Regime abhängigen Personen gezwungen wurden, abzustimmen — in Agram z. B. mußten alle Beamten, obwohl es Sonntag war, in ihre Kanzleien kommen und wurden dann gruppenweise unter polizeilicher Aufsicht in die Wahllokale geführt — höchstens von 20 Prozent Wahlbeteiligung sprechen kann, so erreichte diese in den Dörfern kaum 5 Prozent.

Wie kamen dann die hohen Zahlen zustande, die von amtlichen Stellen verbreitet wurden, und die von einer großen Wahlbeteiligung zu berichten wissen? Wie kommt es z. B., daß die Deutschen, die sich der Regierungsliste mit sechs Kandidaten angeschlossen hatten, weil sie unter schärfstem Druck standen, in ihrem eigenen Siedlungsgebiet statt der deutschen nur serbische Kandidaten gewählt haben, so daß nur Dr Stefan Kraft ins Parlament einzieht? Die Antwort auf diesen Betrug gibt ein Erlaß des Innenministeriums, der schon einige Tage vor den Wahlen allen untergeordneten Stellen zuging, und in dem, da in Belgrad die ablehnende Stimmung der Wähler bekannt geworden war, angeordnet wurde, **schon im voraus die Wahlresultate zusammenzustellen.** Je nachdem, um welches Gebiet es sich handelte, wurden dann entsprechende Zahlen eingesetzt. Für Mazedonien, über das bei der militärischen Absperrung natürlich kein Mensch etwas aussagen konnte, gab man 80 und 90 Prozent an. Danach wäre also Mazedonien Seiner Majestät treuestes und loyalstes Gebiet in Südslawien. Für Kroatien wagte man natürlich solche phantastischen Zahlen nicht vorzuschwindeln; man begnügte sich mit einem kleineren Prozentsatz. Aber selbst diese amtlichen Zahlen für Kroatien sind noch lehrreich, denn sie wagen nur recht bescheidene Prozentsätze zu nennen, z. B. für den Bezirk Krapina 22 Prozent, Warasdin 37 Prozent, Tschasma 24 Prozent, Zlatar 26 Prozent usw. Es gibt auch Wahlbezirke mit nur 15 Prozent. Diese amtlichen Zahlen müssen natürlich noch auf ihr richtiges Maß reduziert werden, um ein wahres Bild zu vermitteln.

In das Belgrader Parlament werden also 306 von der Polizei gewählte Abgeordnete einziehen, deren Aufgabe es sein wird, die Gewaltmaßnahmen der Diktatur zu legalisieren und der Regierung eine gefälschte Vollmacht für die weiteren Anleiheverhandlungen auszustellen. Werden sich die ausländischen Finanzkreise mit dieser Wahlkomödie, mit diesem Wahlbetrug begnügen? Sie könnten in die Gefahr geraten, daß sie nach einem Umsturz der Dinge in Südslawien niemand finden würden, der etwaige finanzielle Verpflichtungen, die von diesem Scheinparlament eingegangen wurden, anerkennen würde. Sicher aber ist schon heute, daß die Völker in Südslawien nichts von diesen „Volksvertretern“ wissen wollen; denn heute schon ist sich im ganzen Lande jeder darüber klar, daß die Stunde, da die Antwort auf die Parole „Für den König oder gegen den König“, von dem Volke gegeben wird, nicht mehr fern ist.

Generalangriff der Japaner.

Tsitsikar und Anganschi genommen!

Ma stellt ein Ultimatum.

Tokio, 18. November. (Reuter.) Die Verhandlungen des japanischen Oberkommandierenden mit dem chinesischen General Ma haben sich, den letzten Nachrichten aus der Mandschurei zufolge, zerschlagen. Die Meldungen über die Annahme des japanischen Ultimatums sind insofern überholt, als Ma jetzt auf der Notwendigkeit besteht, gewisse Abteilungen zur Bekämpfung der Banden in dem Gebiet südlich der Ostchinesischen Eisenbahn zu belassen. Nach einem Telegramm aus Mukden hat er sogar seinerseits ein Ultimatum an die ihm gegenüberstehenden japanischen Streitkräfte gerichtet und die Räumung des Nonni-Gebietes gefordert.

Tokio, 18. November. (United Preß.) Der stellvertretende japanische Generalstabschef, Generalleutnant Ninomija, reiste gestern abend nach der Mandschurei ab. Im Hinblick auf eine Besprechung, die zwischen Kriegsminister und Premierminister stattfand, wird der Abreise Ninomijas besondere Bedeutung beigelegt, und man glaubt annehmen zu können, daß eine allgemeine Offensive der japanischen Besatzungstruppen bevorstehe.

Bei der erwähnten Unterredung soll Kriegsminister Minami erklärt haben, die Lage in der Nord-Mandschurei werde von Tag zu Tag bedrohlicher.

General Ma habe bereits zweiundzwanzigtausend Mann zusammengezogen und erhalte stündlich weitere Verstärkungen; die rechte Flanke der japanischen Stellungen am Nonni sei schwer bedrängt,

und das Kriegsministerium habe daher dem Oberkommando der Besatzungsarmee Anweisung gegeben, hinsichtlich einer entscheidenden Aktion nach eigenem Ermessen zu handeln. Weiter soll Minami dem Ministerpräsidenten angeblich erklärt haben,

daß die Armee kampfbereit und entschlossen sei, ohne Rücksicht auf den Völkerbund das japanische Prestige zu verteidigen.

Die auf den Militärflugplätzen von Hamamatsu, Heijo und Taschiro stationierten Bombenflugzeug-Geschwader, die gestern zur Unterstützung der japanischen Truppen am Nonni-Fluß nach der Mandschurei beordert wurden, sind bereits gestartet.

Ma will bis zum letzten Atemzug ausharren.

Tsitsikar, 17. November. (United Preß.) In der ersten längeren Unterredung, die der chinesische General Ma, der Oberkommandierende der Heilungkiang-Armee, einem ausländischen Pressevertreter gewährte, gab er dem Sonderberichterstatter der United Preß folgende Aufschlüsse über die Lage in der Nord-Mandschurei:

Ich bin der Überzeugung, **daß wir unmittelbar vor einer allgemeinen japanischen Offensive stehen,** und glaube, daß auch der japanische Generalkonsul eine solche erwartet und deshalb abgereist ist. Ich habe meinen Stabschef zu ihm geschickt und ihn bitten lassen, hier zu bleiben, aber er erklärte, daß er dienstlich nach Charbin fahren müsse.

Auf die Frage, ob er hoffe, seine Stellungen halten zu können, erwiderte Ma: Ich habe aus allen Teilen Chinas zahlreiche Aufforderungen erhalten, fest zu bleiben und den Japanern nicht einen Zoll Boden zu überlassen, **aber ich weiß nur zu gut, daß meine Truppen nicht stark genug sind, um ernstlichen Widerstand zu leisten. Trotzdem werden wir bis zum letzten Atemzug ausharren,** und wenn ich wirklich gezwungen bin, Tsitsikar zu räumen und meine Armee aufzulösen, so werde ich mich aufs Land zurückziehen. Weder in Charbin noch irgendwo anders habe er, so fuhr der General fort, jemand die Vollmacht erteilt, in seinem Namen mit den Japanern zu verhandeln. **Alle Meldungen hierüber seien erfunden. Im** übrigen hoffe er, daß Genf ihn nicht im Stich lassen werde.

Als dann die Rede auf das Ultimatum der Japanischen Regierung kam, erklärte Ma, er habe die Japaner gefragt, ob sie selbst oder die Chinesen die Verwaltung der Provinz Heilungkiang weiterführen sollten, und wer in Tsitsikar an die Regierung kommen würde, wenn er selbst abträte. Die Japaner hätten ihm keine klare Antwort erteilt, er glaube aber zu wissen, daß sie den separatistischen Chinesen-General Tschanghaipeng als Gouverneur von Heilungkiang einzusetzen wünschten.

Tsitsikar von den Japanern erobert!

Mukden, 19. November. (PAT) Wie der Spezial-Korrespondent der Reuter-Agentur meldet, hat die Offensive der japanischen Truppen gegen die Abteilungen des Generals Ma gestern am frühen Morgen begonnen. Einem offiziellen Communiqué zufolge nehmen an dem Kampfe alle japanischen Truppen teil, die sich in der Gegend des Nonni-Flusses befinden. Weiter meldet das Reuter-Bureau, daß die Japaner den Truppen des Generals Ma eine große Niederlage bereitet haben. Die japanischen Truppen sind um 8 Uhr abends in Tsitsikar, der Hauptstadt der nördlichsten Provinz der Mandschurei, eingezogen. Die chinesische Polizei wurde entwaffnet.

Die Japaner haben einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in welchem sie den vollkommenen Schutz von Leben und Habe aller chinesischen Bürger zusichern, die die Gesetze respektieren.

*

Auch Anganschi im Besitze der Japaner.

London, 19. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das Reuter-Bureau meldet aus Mukden, daß sich die Japaner nach der Einnahme von Tsitsikar auch der Stadt Anganschi, eines wichtigen Eisenbahnknotenpunktes, bemächtigt haben. (In Anganschi trifft der von den Russen kontrollierte Teil der mandschurischen Eisenbahn mit dem von den Japanern beherrschten Teil der Linie zusammen.)

Nach einem aus Tsitsikar um 1 Uhr nachts nach der dortigen Zeitrechnung in Peking eingetroffenen Radiotelegramm befinden sich Anganschi und Tsitsikar andauernd in chinesischen Händen. Die Schlacht dauert an.

*

Die Opfer.

Tokio, 19. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach amtlichen japanischen Meldungen werden die Verluste der Chinesen am Mittwoch mit 300 Toten und über 3000 Verletzten, diejenigen der Japaner mit nur 300 Toten und Verletzten angegeben. Das Gefecht am Mittwoch hat bei 15 Grad Kälte stattgefunden.

*

Moskau, 19. November. Meldungen aus Mukden besagen, daß General Tschangsueliang die Mobilisierung der 19. Division seiner Truppen angeordnet hat und gegen die Japaner vorrücken will, die sich angeblich zur Einnahme von Tsintschau vorbereiten, wo sich der Sitz der Regierung Tschang-sueliangs befindet.

*

Das Kaiserreich Mandschurei

soll in zwei Wochen proklamiert werden

Mukden, 19. November. (PAT.) Nach Meldungen sowjetrussischer Korrespondenten ist vor einigen Tagen der ehemalige Kaiser von China Puyi in Mukden eingetroffen. In der Mandschurei nahm der Kaiser Wohnung bei dem japanischen Prinzen Kuno, wo auch das Regierungskomitee seinen Sitz hat, das ein Programm für die „unabhängige Mandschurei“ bearbeitet. Die Sowjetkorrespondenten betonen, daß nach den in der Mandschurei umlaufen-

den Gerüchten die **Wiederherstellung der Monarchie im Laufe von zwei Wochen erfolgen** soll. Über einigen Häusern wehen bereits Flaggen mit den Emblemen der Mandschurischen Dynastie.

Der ehemalige Kaiser Puyi ist im Jahre 1906 geboren; er bestieg den Thron im Jahre 1908 und blieb an der Macht bis 1911. Sein Regent war sein Vater Fürst Tschun.

*

London, 19. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die japanische Besatzung in Tungliao wurde von einer chinesischen Räuberbande überraschend angegriffen. 40 Japaner wurden getötet.

Der ratlose Rat.

Paris, 18. November. (PAT.) Der Völkerbundrat hielt gestern eine vertrauliche Sitzung ab, an der die Vertreter Chinas und Japans nicht teilnahmen. Die vertrauliche Sitzung soll heute fortgesetzt werden. Es wurden **große Meinungsverschiedenheiten** zwischen beiden Seiten festgestellt, und man kam dahin überein, eine öffentliche Versammlung erst dann anzuberaumen, wenn die Ansichten der beiden an dem Konflikt interessierten Seiten sich endgültig genähert haben.

Nach einer weiteren Meldung aus Paris ist es schwer vorauszusagen, wie die gegenwärtige Tagung des Völkerbundrats enden wird. Die Lage ist in hohem Maße verwickelt, nicht allein infolge des unversöhnlichen Standpunktes, den die beteiligten Seiten einnehmen, sondern auch aus dem Grunde, daß nach den in den interessierten Kreisen umlaufenden Gerüchten **unter den Ratsmitgliedern selbst große Meinungsverschiedenheiten** in den Anschauungen über den chinesisch-japanischen Konflikt bestehen. Japan besitzt im Rat viele Anhänger, die Japan als den Hüter der Ordnung im Gegensatz zu der in China herrschenden Anarchie betrachten. Die Anhänger Japans betonen, daß die von diesem mit China abgeschlossenen Verträge ihm grundsätzlich das Recht geben, die notwendigen Maßnahmen zum Schutze seiner Staatsangehörigen, sowie zum Schutze seiner Interessen in der Mandschurei zu unternehmen.

*

Hinter verschlossenen Türen.

Paris, 19. November. (Eigene Drahtmeldung.) Bei den Verhandlungen über den japanisch-chinesischen Konflikt ist der Völkerbund auf einem toten Punkt angelangt. Nach einer kurzen öffentlichen Vollsitzung tagt er ohne Unterbrechung hinter verschlossenen Türen, ohne bis jetzt irgend welche Ergebnisse zu erreichen. Gestern wurden wiederum zwei Sitzungen hinter verschlossenen Türen abgehalten. Die erste fand am Vormittag statt und dauerte nahezu zwei Stunden. Die Vertreter Chinas und Japans nahmen daran nicht teil. Briand und Sir Simon, sowie General Dawes informierten ihre Kollegen über den Verlauf der Unterredungen mit den Vertretern der interessierten Parteien. Um Mitternacht trat der Rat zu einer zweiten Sitzung zusammen, die etwa drei Stunden in Anspruch genommen hat. Über ihren Verlauf wurde keine zusammenfassende Erklärung herausgegeben; doch nach Informationen, die aus maßgebenden Quellen eingeholt wurden, stellt sich der Verlauf dieser Sitzung wie folgt dar:

Der Vertreter Japans bat um genaue Informationen über die Traktate, deren Anerkennung die Japanische Regierung von China vor der Zurückziehung der bewaffneten Kräfte aus dem Gebiet der südmandschurischen Eisenbahn fordert. Briand schlug eine gewisse Scheidung unter den Traktaten vor, **da er wünscht, daß Japan lediglich** die Anerkennung solcher Traktate fordere, die die Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen in der Mandschurei betreffen. Was die übrigen Verträge anbelangt, die Probleme politischer und wirtschaftlicher Natur betreffen, so würde man sich mit diesen Fragen später beschäftigen. Der japanische Vertreter widersetzte sich entschieden dem Vorschlage des Ministers Briand und erklärte, daß Japan die Anerkennung sämtlicher Traktate durch China fordere, die unterzeichnet und ratifiziert worden sind. Japan denke gar nicht daran, die Zurückziehung der japanischen bewaffneten Kräfte von der gründlichen Lösung aller Probleme abhängig zu machen; es fordere lediglich eine grundsätzliche Verständigung, die Einzelheiten aber könnten dann den Gegenstand späterer Verhandlungen bilden.

Der Vertreter Chinas, Dr. Sche, legte die These seiner Regierung vor. Er begann mit einem **entschiedenen Protest gegen die Einnahme von Tsitsikar** und wollte von Verhandlungen über die zwischen Japan und China abgeschlossenen Traktate solange nichts wissen, bis die japanischen Truppen das chinesische Gebiet geräumt haben. Zum Schluß betonte Dr. Sche, daß China nicht mehr darauf dränge, die Frage der Gültigkeit seiner Konventionen dem Haager Gerichtshof zu übergeben. Diese Entscheidung Chinas wurde hervorgerufen durch den entschiedenen Standpunkt, den einige im Völkerbunde vertretenen Mächte eingenommen hatten. Diese erklärten sich nicht damit einverstanden, daß die Traktate, die bereits in Kraft sind, einer abermaligen Aussprache unterliegen sollen, und wünschten nicht, daß die Nankinger Regierung vor dem Internationalen Gerichtshof gegen alle Traktate protestiere, die sie als ungerecht bezeichne.

Heute vormittag hat eine **neue Sitzung hinter verschlossenen Türen** stattgefunden. In ihr sollte die Entscheidung über den Termin der öffentlichen Sitzung gefällt werden, die für mittags angekündigt war; ein endgültiger Beschluß darüber wurde jedoch noch nicht gefaßt.

Vermittlungsvorschlag Stimsons an Japan und China.

Newyork, 18. November (Eigene Meldung.) Zu den Pariser Meldungen aus Washington, daß Amerika gegenüber Japan sich neuerdings nachgiebiger zeige, wurde am Dienstag abend an höchster Stelle des Staatsdepartements nachdrücklich versichert, **daß die Regierung der Vereinigten Staaten an der Forderung auf Räumung der Mandschurei unbeirrbar festhalte,** wenn sie auch den Standpunkt des Völkerbundes in der Frage der Räumungsfrist nicht zu der ihrigen mache. Von größerer Bedeutung aber ist die aus anscheinend bestunterrichteter Washingtoner Stelle stammende Nachricht, wonach der amerikanische Botschafter Dawes den Japanern und den Chinesen im Auftrage des Staatssekretärs Stimson einen **Vermittlungsvorschlag** unterbreitet haben soll, der den japanischen Wünschen weitgehend Rechnung trägt. Lediglich die Forderung Japans, daß China die bestehenden Verträge, welche die japanischen Rechte in der Mandschurei betreffen, anerkennen müsse, soll nach Beendigung der Räumung direkten Verhandlungen zwischen Japan und China vorbehalten bleiben, während China, um die Räumung zu ermöglichen, in den vier übrigen von Japan formulierten fünf grundsätzlichen Punkten sofort nachgeben soll. Stimson hat angeblich die beste Hoffnung, daß sein Vorschlag von beiden Parteien angenommen wird.

Die Partei-Miliz der PPS.

Arciszewski und Niedziałkowski sagen aus.

Warschau, 19. November.

Das Interesse für den Brest-Prozeß ist in den letzten Tagen bedeutend geringer geworden. Es fehlten viele Verteidiger, und auch der Zuschauerraum war nur schwach besetzt. Die Angeklagten saßen melancholisch auf der Anklagebank und machten Zeichnungen. Durch Indiskretion eines Reporters gelangte folgende Skizze zur Kenntnis der Öffentlichkeit, die der Berichterstatter auf dem Umschlag der Akten des Angeklagten Abg. Pragier zufällig entdeckte: Ein mit schwarzem Bleistift aufgezeichneter Galgen, an dem der Delinquent mit weit herausgestreckter Zunge hängt. Im Hintergrunde des Bildes die untergehende Sonne und vor dem Galgen ein traurig heulender Hund, der den Schweif zwischen die Beine eingezogen hat.

Unter den vielen weiteren Entlastungszeugen, die bis Mittwoch vernommen wurden, dürften die Aussagen des Vorsitzenden des zentralen Vollzugskomitees und des Warschauer Arbeiter-Bezirkskomitees, Abg. Arciszewski, der unter Eid aussagte, und des Hauptschriftleiters des „Robotnik", Abg. Niedziałkowski, interessieren, den das Gericht unvereidigt vernahm.

Abg. Arciszewski

greift in seinen Schilderungen auf das Jahr 1904 zurück und entwickelt die Geschichte der Bildung der Kampftruppe der PPS zur Russenzeit. Diese Kampftruppe war geheim, und ihre Angehörigen unterlagen einem strengen Reglement. Wegen Verrats drohte ihnen Verhaftung und der Tod. Leitende Stellungen in der Kampftruppe nahmen meist junge an nichts gebundene Leute ein. Die ältesten unter ihnen waren Pilsudski und Prystor. Die Tätigkeit der PPSKampftruppe war bis zum Jahre 1917 geheim. Dann fand das aktive Vorgehen der PPS ein Ende. Es folgte die Bildung der „Kampfbereitschaft der PPS" und des „Arbeiter-Selbstschutzes". Diese beiden Organisationen bestanden bis zum Jahre 1918, d. h. bis zur Bildung der Volksregierung in Lublin. Es bestand nun der Gedanke, eine „Volksmiliz" ins Leben zu rufen, da die Armee damals nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stand. Die Miliz wurde schließlich gebildet, und sie unterstützte die Funktionen der Polizei und auch des Militärs.

Seit der Entstehung des unabhängigen Polens hat die PPS. geheime Kampftrupps nicht mehr besessen. Die Partei ist legal und besitzt genügend Kampfmittel, wie Massenversammlungen, Streiks usw. Dies alles garantiert die Verfassung. Abg. Arciszewski streift dann kurz die weitere Entwicklung der Dinge und weist darauf hin, daß man in der letzten Zeit in der Partei eine „Spaltung auf Bestellung" herbeigeführt habe, daß sich immer häufiger Überfälle auf die Versammlungen der PPS. wiederholt hätten, und daß man die Mitglieder geschlagen habe. Die PPS. sei deshalb gezwungen gewesen, eine neue Parteimiliz zu schaffen, deren Aufgabe es war, die Versammlungen der PPS. vor Überfällen zu schützen und den Ordnungsdienst zu versehen. Der Zeuge fährt fort: Überfälle auf unsere Parteiführer fanden aber immer öfter statt. Man begann, gegen uns Terror anzuwenden. Aus dunklen Quellen wurde uns der Kauf von Waffen angeboten, was wir jedoch ablehnten. Es stimmt zwar, daß manche Mitglieder der Miliz Waffen besaßen, doch hatten sie hierfür eine Genehmigung. Arciszewski weist sodann auf die zahlreichen Beschwerden und Interpellationen der PPS. wegen der Überfälle hin.

Es wurden insgesamt 12 Morde an PPS.-Mitgliedern und über 100 Überfälle verübt.

Von einer großen Erregung wurde der Zeuge ergriffen, als er auf den in der Anklageschrift enthaltenen Vorwurf, daß die PPS. geheime Fünfer-Gruppen organisiert habe, zu sprechen kommt. Seine Stimme droht zu brechen, als er nach Atemringen dem Gericht zuruft:

„Die PPS. hatte es nicht nötig, geheime Fünfer-Gruppen zu bilden. Wir sind bekannt und treten legal auf. Wir haben gekämpft, damit Polen auferstehen soll und wir im freien Polen als freie Männer ruhig arbeiten und leben könnten."

Auf die Frage eines Verteidigers, welche persönliche Meinung der Zeuge von der Entschließung des Krakauer Kongresses habe, weist Arciszewski auf den „Rahmen der Verfassung" hin und sagt: „Nichts hat damals bestanden.

Die Abgeordneten waren „Lumpen", der Sejm ein „Schweinestall".

Wir überlegten damals lange, wie man den Staat schützen solle. Polen ist doch kein Saison-Staat und nicht Idioten, sondern Bürger sollen sich darin befinden, die Würde und Selbstbewußtsein haben müssen. Es ergab sich daher die Notwendigkeit, eine Aktion zu unternehmen. Der Sejm hatte seine Bedeutung verloren, die Bevölkerung konnte von ihm nichts erwarten.

Die Vernehmung des Abg. Niedziałkowski

Nach Feststellung der Personalien des nächsten Zeugen, Abg. Niedziałkowski, richtete ein Verteidiger an diesen die Anfrage, ob er der Autor der Entschließung des **Krakauer Kongresses sei und ob diese Resolution etwas vom Eidesbruch des Staatspräsidenten enthalte. Niedziałkowski antwortete: „Ja, ich habe die Resolution verfaßt, doch der betreffende Absatz der Entschließung lautet: „Der Staatspräsident ist des Eides nicht eingedenk". Das ist nicht dasselbe.** Ähnliche Fälle waren im Auslande zu verzeichnen, z. B. in Frankreich, wo in derselben Weise Herriot und Doumergue gegen den Präsidenten aufgetreten sind.

Verteidiger: Welchen Standpunkt nahm die PPS zu dem Projekt des Regierungsblocks auf Verfassungsänderung ein?

Zeuge: Ich bin der Meinung, daß der Regierungsblock ein solches Projekt überhaupt nicht ernst genommen und daß es sich lediglich um einen Wahlbluff gehandelt hat.

Verteidiger: Was ist Ihnen über die sogenannte „Schwarze Broschüre" von Vandervelde bekannt, die nach der Anklageschrift der staatsfeindlichen Propaganda gedient habe.

Zeuge: Die Broschüre enthielt die von der gesamten Presse Polens abgedruckte Sejminterpellation der PPS in der Brester Angelegenheit, die Vandervelde nur mit einer Einleitung versehen hat, in der er seine Einstellung Brest gegenüber charakterisierte.

Verteidiger: Daraus geht also hervor, daß nicht Vandervelde, sondern Brest Polen geschadet hat?

Zeuge: Ja, so ist es.

Verteidiger: Hat nur die sozialistische Auslandspresse Polen wegen Brest angegriffen.

Zeuge: Nicht nur diese. Die schärfsten Artikel erschienen in dem Pariser Börsenorgan „La Volonté" und in der „La Republique".

Verteidiger: Gehörte der Nationale Klub dem Zentrolinksblock an?

Zeuge: Nein.

Verteidiger: Dann hat also Alexander Dębski zu Unrecht zwei Monate in Brest gesessen?

Zeuge: Natürlich.

Staatsanwalt: Hat das Prestige Polens durch die Krakauer Entschließung nicht gelitten?

Zeuge: Auf alle Fälle weniger als damals, wo auf den Präsidenten mit Kanonen geschossen wurde.

Damit war das Verhör des Abg. Niedziałkowski beendet.

*

Am gestrigen Mittwoch wurden der Präses der Nationalen Arbeiterpartei, der frühere Abgeordnete Popiel, und der frühere mehrmalige Ministerpräsident des Nach-Mai-Regimes, Professor Bartel, vernommen. Einen ausführlichen Bericht über deren Aussagen bringen wir in der nächsten Ausgabe unserer Zeitung.

Von den Polen in Lettland.

Riga, 18. November. (PAT) Wie aus Dünaburg gemeldet wird, wurde von dem Gericht der zweiten Instanz in dem Prozeß gegen 18 Polen, die unter der Anklage standen, durch polnische Gesänge den Gottesdienst gestört zu haben, das Urteil gefällt. Nach einer langen Beweisaufnahme wurden 14 Angeklagte zu Haftstrafen von fünf Wochen bis zu zwei Monaten verurteilt; ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Republik Polen.

Wiedereröffnung der Lemberger Technischen Hochschule.

Der Rektor der Lemberger Technischen Hochschule hat an die akademische Jugend einen Aufruf erlassen, in welchem er die Versicherung der Jugend und der akademischen Vereinigungen zur Kenntnis nimmt, daß sie Ruhe bewahren und Repressalien gegenüber allen ruhestörenden Kommilitonen anwenden werden. Der Rektor ordnet an, daß die Vorlesungen am 17. November mit gewissen Vorsichtsmaßnahmen wieder aufgenommen werden sollen.

Erscheinungsverbot für zwei polnische Zeitungen.

Wie aus Wilna gemeldet wird, ist durch Beschluß des Wilnaer Gerichts das Erscheinen des nationaldemokratischen „Dziennik Wileński" verboten worden. Begründet wird der Beschluß damit, daß das Blatt öffentliche Unruhe hervorrufe und eine antistaatliche Tätigkeit treibe. Diese Anordnung hat vorübergehenden Charakter.

In Lodz wurde das Erscheinen des rechtsstehenden antisemitischen „Rozwój" wegen Aufwiegelung der Massen verboten, nachdem der Verleger und der verantwortliche Redakteur wegen Übertretung der Bestimmungen der Verordnung über die Presseordnung zu zehn Tagen Haft verurteilt worden waren.

Deutsches Reich.

Groener gegen den kommunistischen Terror.

An der Dienstag-Konferenz der Innenminister nahmen alle zuständigen Minister der Länder teil. Auch der Nationalsozialist Klagges war für Braunschweig erschienen. Reichsinnenminister Groener erklärte in erfreulicher Schärfe, daß alle politischen Zusammenstöße unterdrückt werden müssen. Das sei Aufgabe der Länderminister, die ja die Polizeihoheit laut Reichsverfassung haben. Der außenpolitische Kampf macht eine innere Gesundung notwendig. Mit besonderer Schärfe wandte sich Groener gegen die ständigen Terrorakte und Morde, die für Deutschland eine Kulturschande bedeuten. Er habe von Hitler umfangreiches Material erhalten, das sorgfältig geprüft werde. Es wurde berichtet, daß der Reichsinnenminister sich fast ausschließlich gegen die Kommunisten wandte, gegen deren Zersetzungstätigkeit in Reichswehr und Polizei und gegen deren Überfälle zentrale polizeiliche Abwehrmaßnahmen notwendig sind.

Ein Beweis gegen die Koloniallüge.

Die Vertretung der Eingeborenen von West-Samoa, dem ehemalig deutschen Protektorat, hat eine Eingabe an England, die Vereinigten Staaten und Deutschland als die Unterzeichner des Berliner Vertrages von 1889 gerichtet, in der unter Hinweis auf die Mißwirtschaft und die Gewaltmaßnahmen der gegenwärtigen Mandatsmacht, Neuseeland, die Wiederherstellung der vollen Neutralität, Autonomie und Unabhängigkeit West-Samoas verlangt wird. In der Denkschrift wird ausdrücklich betont, daß die deutsche Herrschaft die Rechte der Eingeborenen geachtet und eine mustergültige Verwaltung geführt habe.

Die stille Stadt.

Liegt eine Stadt im Tale,
ein blasser Tag vergeht;
es wird nicht lange dauern mehr,
bis weder Mond noch Sterne,
nur Nacht am Himmel steht.

Von allen Bergen drücken
Nebel auf die Stadt;
es dringt kein Dach, nicht Hof noch Haus,
kein Laut aus ihrem Rauch heraus,
kaum Türme noch und Brücken.

Doch als den Wandrer graute,
da ging ein Lichtlein auf im Grund;
und durch den Rauch und Nebel
begann ein loser Lobgesang
aus Kindermund.

Richard Dehmel.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. November.

Sinkende Temperaturen.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist trübes und ziemlich kaltes Wetter an.

Streit um den Brotpreis.

Um die Festsetzung des Brotpreises ist ein Streit zwischen der hiesigen Bäckerinnung und dem Magistrat entbrannt. Wie wir bereits berichteten, hatte die Bäckerinnung beschlossen, den Brotpreis von 56 auf 65 Groschen zu erhöhen. Die Heraufsetzung des Brotpreises um 9 Groschen rechtfertigt die Innung damit, daß inzwischen der Roggenpreis von 30 auf 37 bzw. 38 Złoty gestiegen ist. Von der Preisfestsetzungskommission des Magistrats wurde die von der Bäckerinnung eingereichte Kalkulation, worauf sich der neue Brotpreis aufbaut, angenommen und bestätigt. Auf Grund dieser Bestätigung glaubten sich nun die Bäcker ermächtigt, den neuen Brotpreis zu fordern. Der Magistrat jedoch steht auf einem anderen Standpunkt; er behauptet, der neue Brotpreis könne erst vom Tage der amtlichen Veröffentlichung erhoben werden.

Um zu dieser Haltung des Magistrats Stellung zu nehmen, hatten die Bäcker für Dienstag eine Versammlung einberufen, in der folgende Resolution gefaßt wurde:

„Alle Bäckermeister, Bäckereibesitzer und Brotfabrikanten, die am 17. d. M. im Schützenhaus versammelt sind, beschließen:

1. sich mit dem Komitee der Meister und Bäckereibesitzer zu solidieren und eine Erhöhung des Brotpreises von 56 auf 65 Groschen zu fordern. Diese Erhöhung wird notwendig durch die Steigerung der Getreide- und Mehlpreise, die im Interesse der Regierung und der Landwirtschaft liegt. Ein angemessener Verdienst zur Bestreitung der Ausgaben und Bezahlung der Steuern ist mehr als berechtigt. Wer sich dem aus irgend welchen bureaukratischen Förmlichkeiten widersetzt, der trägt die Verantwortung für eventuelle Exzesse, die wir als rechtmäßige Staatsbürger zu verhindern wünschen.

2. Eine Extrasteuer für Brot zugunsten der Arbeitslosen ist infolge der allgemeinen Verarmung undenkbar. Wir bleiben bei unserem Beschluß vom 12. d. M. und erklären, daß wir von unserer ehrlichen Kalkulation nicht abgehen."

Dieser zweite Abschnitt bezieht sich auf den Beschluß des Hilfskomitees, auf den Brotpreis 2 Groschen Arbeitslosenzuschlag zu erheben. Man kann der Haltung der Bäckermeister eine gewisse Berechtigung nicht absprechen und zwar sowohl in der Frage des Zuschlages wie in der der Preiserhöhung. Wenn die Kalkulation einen solchen Preis erforderlich macht, wird man ihn bewilligen müssen. **Man kann von keinem Stande verlangen, daß er mit Verlusten arbeite.**

Innungsmeister Burzynski hat, wie wir erfahren, ein Telegramm nach Warschau gesandt, wo er um beschleunigte Veröffentlichung des neuen Brotpreises bittet. Man kann nur wünschen, daß dieser Bitte bald entsprochen wird, damit eine Zuspitzung des Konflikts, der eine Einstellung der Brotbelieferung zur Folge haben kann, vermieden wird.

---

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 20. d. M. das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Post im Zeichen der Krise.** Das Post- und Telegraphenministerium eröffnet das neue Haushaltsjahr mit einem erheblichen Personalabbau. Der Beamtenstab wird um 2238 Personen verkleinert, was 7 Prozent der 30 000 Köpfe zählenden Postangestellten-Armee bedeutet. Im ganzen sind 1078 Beamten- und 1160 kleinere Angestelltenposten gestrichen worden. Nach diesem Abbau werden sich die Ausgaben der Post von 108 auf 87 Millionen Złoty verringern. Diese Maßnahme wird gleichzeitig bewirken, daß die Zahl der in Polen befindlichen Postämter von 2427 auf 1191 herabgedrückt wird.

§ **Städte, die Wechsel zu Protest gehen lassen.** Von den 443 polnischen Städten haben in der letzten Zeit 40 ihre Wechsel zu Protest gehen lassen. Der Städteverband hat sich angesichts dessen an die Regierung mit der Bitte gewandt, diesen Städten zu Hilfe zu kommen.

§ **Der hiesige Geflügelzüchterverein** (gegründet 1891) hielt im Gasthause von Wichert eine Mitgliederversammlung ab, in der zunächst die Bestimmungen verlesen wurden, die von einem Ausschuß des Vereins gemeinschaftlich mit einem Ausschuß des hiesigen Bienenzüchtervereins für die Durchführung der nächsten Geflügel- und Kleintierausstellung der Versammlung zur Genehmigung vorgeschlagen wurden. Diese Bestimmungen wurden einstimmig angenommen, ebenso war man damit einverstanden, daß die Ausstellung vom 13.—16. 2. 1932 stattfinden solle. Hierauf hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die Unterschiede zwischen Sommer- und Wintereiern und sprach über die Ursachen, weshalb meistens die Wintereier nicht nur kleiner, sondern auch weniger schmackhaft sind als Sommereier. Er gab Anleitungen, wie diesen Übelständen abzuhelfen sei, und sprach zum Schluß über die Erzielung der Jodeier.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgericht hatte sich gestern der 56jährige Kaufmann Emanuel Dawny aus Nakel wegen wissentlich geleisteten Meineids zu verantworten. D., der mit dem hiesigen Kaufmann Abraham Ćwi in Geschäftsverbindung stand, gab diesem für gelieferte Waren einen Wechsel in Höhe von 500 Złoty in Zahlung. Der Angeklagte ließ diesen Wechsel, den er mit seiner eigenen Unterschrift versehen hatte, zu Protest gehen, worauf er von Ć. verklagt wurde. Am 4. April d. J. sagte D. vor dem hiesigen Kreisgericht unter Eid aus, daß er den Wechsel weder ausgestellt noch unterschrieben habe. In der gestrigen Verhandlung gibt der Angeklagte jedoch zu, daß es sein Wechsel sei. Das Gericht verurteilte D. zu 1½ Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Tragung der Gerichtskosten.

§ **Straßenbahnentgleisung.** An der Ecke Hof- und Friedrichstraße kam es erneut zu einer Entgleisung eines Straßenbahnwagens. Glücklicherweise kamen Personen dabei nicht zu Schaden. An dieser Stelle haben sich in der letzten Zeit schon öfter derartige Unfälle ereignet, wobei vor einiger Zeit eine junge Dame, die gegen die Wand des Magistratsgebäudes geschleudert wurde, erhebliche Verletzungen erlitt. Es dürfte unseres Erachtens nicht schwer sein, die Ursache der zahlreichen Entgleisungen festzustellen und zu beseitigen.

§ **Zu einem Zusammenstoß** zwischen einem Autobus und einem Wagen kam es bei Hoheneiche. Der Wagen wurde umgeworfen, wobei der Fuhrmann leichte Verletzungen erlitt.

§ **Skelettfund.** Gestern vormittag fanden Arbeiter, die damit beschäftigt waren, Gasröhren in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) zu reinigen, in der Nähe der Bank Polski ein Skelett, das etwa 80 Zentimeter unter der Erdoberfläche lag. Das Skelett zerfiel vollständig, so daß es der Gerichtskommission nicht möglich war, ein Gutachten abzugeben. Man nimmt an, daß das Skelett noch aus der Zeit stammt, da sich dort der Friedhof der Klarissenkirche befand.

§ **Einen Unfall** erlitt der Landwirt Albert Lenser, der im Kreise Bromberg wohnt. Auf der Chausseestraße unweit der Eisenbahnbrücke sprang er auf das Trittbrett eines Kleinbahnwagens auf, um in den bereits fahrenden Zug zu gelangen. Unterdessen war der Zug jedoch auf die Brücke gelangt und Lenser schlug gegen einen der Brückenpfeiler. Er wurde zu Boden gerissen und trug glücklicherweise nur leichte Verletzungen davon.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Sonnabend 8 Uhr und Sonntag 5 Uhr Veranstaltung der Kulturfilmstelle in der Deutschen Bühne: „Die weiße Hölle vom Piz Palü". (S. a. Einladungen und Bühnenanzeige.) (10606

Kath. Gesellenverein. Sonnabend, den 21. Nov., Stiftungsfest in Kleiners Festsälen, Okole. Konzert, Gesangsvorträge, Theater, Tanz. Beginn 8 Uhr abends. Alle Vereins-, Gemeindemitglieder sowie Freunde des Vereins sind herzl. eingeladen. (10569

St. Elisabeth-Verein. Sonntag, den 22. November 1931, nachmittags pünktlich 5 Uhr findet im Saale des Zivilkasinos die 700-Jahrfeier der heil. Elisabeth statt. Oratorium aus der heil. Elisabeth, ausgeführt durch den Cäcilienchor, Kaffeetafel, Konzert, Vorführungen. Eintritt 50 Gr. Kassenöffnung ½5 Uhr. Gäste herzlich willkommen. (10575

*

Raubüberfall bei Ostrometzko.

Am Dienstag abend zwischen 6 und 7 Uhr überfielen zwei maskierte Banditen im Walde von Ostrometzko den Fleischermeister Felix Dudziak aus Fordon, der mit einem Fahrrad unterwegs war. Es gelang dem Fleischermeister, sich aus den Händen der Banditen zu befreien, die ihm jedoch das Fahrrad raubten. Die benachrichtigte Polizei in Unislaw und Fordon nahm sofort eine Absuchung des in Frage stehenden Geländes vor und es gelang, einen der Banditen auf der Fordoner Brücke festzunehmen. Das Fahrrad des Fleischermeisters und ein Revolver wurden dem Verhafteten abgenommen.

□ **Crone** (Koronowo), 17. November. Am 23. d. M., 10 Uhr vormittags, findet im Hotel Nowak ein Holztermin der Oberförsterei Rosengrund statt. Zum Verkauf kommen Nutz- und Brennholz aus allen Revieren. — In einer Arbeitslosen-Versammlung im Lokale Piorowski wurde beschlossen, einen Antrag an den Magistrat zu stellen, den Arbeitslosen eine Beihilfe zukommen zu lassen. Der jetzige Stand der Arbeitslosen beträgt 318, von denen aber nur 72 Personen Unterstützung erhalten.

z **Netzwalde** (Rynarzewo), 18. November. Unbekannte Diebe drangen in der Nacht zum letzten Sonntag in die Wohnung der unverheirateten Wanda Gutowska ein und raubten dortselbst eine große Menge Garderobenstücke und Wäsche im Gesamtwerte von 2500 Złoty. Die Wäsche war mit den Buchstaben N. G. gezeichnet.

* **Strelno**, 19. November. Feuer entstand aus bisher unbekannter Ursache in der Försterei Miradz, Kreis Strelno, welches dank dem schnellen Eingreifen der dortigen Feuerwehr keinen größeren Umfang angenommen hat. Es ist nur das Dach eines Schweinestalles abgebrannt.

z **Inowrocław**, 19. November. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich Franciszek Socha aus Kaiserstil (Slawensk Dolny), Kreis Strelno, zu verantworten, der bereits einmal vorbestraft ist. Die Anklage legt ihm Wechselfälschung zur Last. Das Gericht verurteilte Socha daraufhin zu drei Monaten Gefängnis. — Zu dem gemeldeten Einbruch bei Herrn J. Laskowski am Markt ist noch hinzuzufügen, daß es sich bei den Dieben um Tadeus Kozlowski und Florjan Zietara handelt. Beide hatten sich bei dem Diebstahl einen derartigen Rausch angetrunken, daß ihre Namen erst am anderen Tage festgestellt werden konnten. Sie wurden dem hiesigen Amtsgericht überwiesen.

* **Gnesen** (Gniezno), 19. November. Das Bezirksgericht verhandelte gegen den 31jährigen Arbeiter Ignatz Kranz aus Pakosch, der des Mordes an dem Ehepaar Kazimierz und Sophie Lewandowski angeklagt ist. Das Bezirksgericht verurteilte Kranz zu zehn Jahren Zuchthaus.

* **Posen**, 19. November. Das Appellationsgericht verhandelte gegen die im Kreise Wreschen wohnhafte Frau Stanislawa Nowaczyk, die angeklagt ist, ihren Vater erschlagen zu haben, als dieser gegen ihre Mutter tätlich wurde. Das Appellationsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz, das auf zehn Jahre Zuchthaus lautete.

ꝏ **Posen** (Poznań), 18. November. Zu einer schweren Autobuskatastrophe kam es gestern Nachmittag bei der Fahrt des Autobus Posen—Kostschin auf der Chaussee in der Nähe von Kostschin, indem an dem Autobus die Achse brach, so daß der Wagen gegen einen Baum geschleudert und die Karosserie vollständig zertrümmert wurde. Ein Insasse des Wagens, namens Kasimir Urbański aus Malachowo, wurde durch Glassplitter schwer verletzt, so daß er in das hiesige Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. Die übrigen Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon. — Das Appellationsgericht als Revisionsinstanz beschäftigte sich gestern mit einem schweren Sittlichkeitsverbrechen, das Bronisław Leitgeber, Stanisław Przybyl und Marjan Filipiak bei einer Autofahrt von der Eichwaldwiese nach Solatsch an zwei jungen Mädchen verübt hatten. Die Strafkammer war gegen die drei Sittlichkeitsverbrecher mit exemplarischen Strafen vorgegangen und hatte Leitgeber zu sechs Jahren Zuchthaus, die beiden anderen Angeklagten zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Das Appellationsgericht erkannte gegen die drei jugendlichen Wüstlinge nach dem Antrage ihrer Verteidiger auf eine Ermäßigung der Strafen um die Hälfte. — Von dem hier haltenden Kraftwagen eines Tadeusz Drogowski aus Glownia, Kreis Wongrowitz, wurde eine Pelzdecke im Werte von 1600 Złoty gestohlen. — Einbrecher drangen nachts in das Schuhwarengeschäft von Josef Kabaciński in der fr. Langenstraße 12 ein und stahlen Schuhwaren im Werte von 1200 Złoty.

Kleine Rundschau.

Verzweiflungstat eines französischen Museumsdirektors.

Paris, 18. November. Der Direktor des vorgeschichtlichen Museums in Peumarch Benard le Pontois, der erst kürzlich im Auftrage der Französischen Regierung eine Studienreise in die Sahara unternommen hat, hat sich und seine beiden zwölf- und achtjährigen Kinder in seiner Wohnung vergiftet. Man vermutet, daß ihn Geldsorgen zu dieser Verzweiflungstat trieben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. November 1931.

Krakau — 1,32, Zawichost + 3 20, Warschau + 3,76, Płock + 2,28, Thorn + 2,50, Fordon + 2,48, Culm + 2,32, Graudenz + 2,49, Kurzebrak + 2,64, Piekel + 2,02, Dirschau + 2,00, Einlage + 2,52, Schiewenhorst + 2,64.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 268

Nur echt in dieser Originalpackung, versiegelt und mit Preisaufdruck.

Der hohe Wert des

Nachtigal-Kaffee

wird am besten erkannt, wenn anderer Kaffee dagegen probiert wird. Der unparteiische Vergleich zeigt, wie überragend gut der ***NACHTIGAL-KAFFEE*** *ist.*

Über 1600 Geschäfte führen ***NACHTIGAL-KAFFEE.***

Ich empfehle NACHTIGAL-KAFFEE

Nr.				zł
Nr. 24	das 125 gr	Original-Paket	zł	1.10
Nr. 28	„ 125 „	„	„	1.30
Nr. 32	„ 125 „	„	„	1.45
Nr. 36	„ 125 „	„	„	1.60
Nr. 40	„ 125 „	„	„	1.80
Nr. 44	„ 125 „	„	„	2.00

M. Przybylski
Zuckerwarenfabrik
Bydgoszcz, Gdańska 12. 6977

Tagtäglich werden viele tausend Pfunde Nachtigal-Kaffee geröstet und verbraucht. Der treffendste Beweis für die Güte des Nachtigal-Kaffee!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft am 17. d. Mts. nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Papa, Schwiegervater, Bruder und Onkel, der

Molkereidirektor

Waldemar Tlustek

im 57. Lebensjahre. 4594

In tiefstem Schmerze

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, Toruń, Jabłonowo, Danzig, Berlin, Hamburg, den 18. Novbr. 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 21. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Pomorska 58, aus statt.

Die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unserer geliebten Mutter haben uns sehr wohl getan und ich sage dafür, sowie für die schönen Blumenspenden auf diesem Wege meinen 10576

innigsten Dank.

Besonders **danke** ich Herrn Superintendenten **Aßmann** für seine erhebenden und tröstenden Worte am Sarge der teuren Entschlafenen.

Im Namen der Hinterbliebenen

Hermann Kausch.

Bromberg, den 18. November 1931.

Zum Totenfest empfiehlt **große Auswahl**

Kränze, Sträuße, Kreuze usw.

zu bekannt **billigen Preisen**

H. Wetzker, Blumen-Geschäft.
Długa 7 (41) 10581 Telefon 1013.

Möbel-Versteigerung

Gdańska 86, Ecke Zamojskiego, 1 Tr.

Am Freitag, dem 20. und Sonnabend, dem 21. November d. Js., vormittags 10 Uhr, werde ich noch gut erhaltene **Möbel verkaufen;**

1 elegantes Damenkabinett (Fabr. Hege), bestehend aus 11 Teilen, 1 braun. Schlafzimmer, 1 weißes Schlafzimmer, Plüschsofa, 1 Schreibtisch und 1 Bücherspind 1 amerikanisch. Zylinder-Schreibtisch, Steh-Schirmlampen, Garderobe, Garderobenspinde, Chaiselongues, Kristall-Spiegel und viele andere Gegenstände. 10603

Michał Piechowiak
vereid. Lizitator u. Gerichts-Sachverständiger.

Weitere Spenden für die Volksküche:

61. Inft.-Regt. 450 kg Erbsen, 200 kg Grütze, 200 kg Weizenmehl, 100 kg Graupe, 150 Brote; 62. Inft.-Regt. 30 kg Speck, 75 kg Grütze, 75 kg Graupe, 750 kg Kartoffeln; Bacon-Export 147 kg Fleisch, 120 kg Schweinenieren, 160 kg Spitzbein; Flieger-Unteroffizier-Ausbildungs-Zentrum 113,5 kg Bohnen; 16. Ulanen-Regt. 150 kg Erbsen, 50 kg Grütze, 35 kg Speck, 1500 kg Kartoffeln; Nasiadek 15 Brote, Schmidt & Schoenke 25 kg Erbsen, Cichocki (Inspektor der Markthalle) 1,2 kg Fleischwaren, Firma Grey 2000 Stück Schnecken, Brieske 16 Brote, Wirtschaftsverband 20 kg ausgelassene Butter, Chwiałkowski 2 Fässer gesalz. Speckhaut, Nahrungsmittel-Untersuchungsamt 400 gr Butter, Firma Julius Lenkeit 34 Brote. 10577

Den Spendern wird herzlichst gedankt.

Bydgoszcz, den 17. November 1931.

Kierownik Magistratu:
(—) Dr. Chmielarski, Wiceprezydent miasta.

Gekörter, 7-jähriger Schimmelhengst

Lotnik ××

v. Dealer ×× — Santry ×× — Gallinule ××
a. d. Lavense ×× — St. Saulge ×× — LeSancy ××

deckt fremde Stuten.

! Verkäuflich ! 10593

Dom. Matyldzin, p. Mrocza.

Meine

Verlobung

mit Herrn **Herbert Kühn** ist hiermit 10601

aufgehoben.

Olga Strehlke,
Linowo król.

Polnischer Sprachunterricht für Anfänger u. Fortgeschrittene. Anmeldung erbeten **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.)** unten Zimmer 12. 10521

Wer ert. **poln. Unterricht?** Off. m. Preis- u. Zeitang. unter D. 4577 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauslehrerin erteilt **Nachhilfestunden.** Off. u. D. 4421 a. d. G. d. Z.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Ausland

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 9979
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 4.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Strickkleidung (Herren- und Damenpullov., Jacken, Westen, Kindersachen usw.) aus rein. Wolle fertigt saub. u. preisw. an **Masch.-Strickerei Bauer,** 4593 **Bocianowo 42.**

Möbelstoffe

Plüsche
Gobelins
Matratzendrelle

modernste Muster bei größter Auswahl, kauft man nur im 10076

Spezialhaus
Eryk Dietrich
Gdańska 78/130.
Telefon 782.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** sow. **Mäntel u. Kostüme** w. z. sol. Preis. gefertigt. 3976 **Jagiellońska 42. I.**

Fleischer übernimmt **Privatschlachtungen** auch a. d. Lande, bei best. Ausfhrg. d. Ware. Zuschrift. zu richten an **Gust. Streubel, Bydg.,** Pomorska 58. 4582

---

50 zł Belohnung

erhält derjenige, d. uns den Dieb nachweist, der uns ein. schwer. 3-zöll. **Kastenwagen gestohlen** hat. 10559

Zwangs-Verwaltung Przepałkowo, pow. Sępólno.

HEUTE!

Schon am 19. und 20. November d. Js. beginnt die erste reiche Ziehung der 24. Staatslotterie.

Hauptgewinn 1 000 000 zł. Jede zweite Nummer muß gewinnen.

1/4 Lose zu **10 zł** empfiehlt die glücklichste Kollektur

„Uśmiech Fortuny“

BYDGOSZCZ, Pomorska 1, Telefon 39.

Anmerkung: In der letzten 23. Lotterie fielen die großen Gewinne von zł 200.000, 50.000, 20.000, 15.000 und 10.000 sowie die Prämie der V. Klasse von 200.000 zł in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny“.** 10572

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder“** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. **Bei Nichterfolg Geld zurück!**

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin“ 10075
Danzig-(Gdańsk), Hundegasse 43.

Holztermin.

Am Donnerstag, dem 26. November d. J., vorm. 10 Uhr, wird im Gasthaus Czystochleb **Nutz- und Brennholz aller Arten u. Klassen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. — Außerdem wird jeden Mittwoch und Sonnabend freihändig verkauft. 10592

Forstverwaltung Nielub, p. Wąbrzeźno (Pom.).

Heirat

Evgl., ält. Herr, besser sit., sucht Bekanntschaft **mit gebildet. Frau** ohne Anh., 50—60 J. alt, m. entsprech. Kenntniss. Offerten unt. **M. 10442** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, evangl. Landwirtssohn, nur höchst anständig, selbsttätig u. wirtsch., aus bess. Kreis., sucht **Einheirat,** wo ein vorl. Verm. v. 10—12000 zł gen., v. Dam. m. gl. Verm. Mögl. **Bildoff.** u. Nr. 10583 a. d. Gschst. **Arn. Kriedte, Grudziądz.**

Kavalier, evgl., 23 J. a., mit gut. Vermög., sucht Damenbek. **zw. Heirat.** Etw. Vermög. erw. Off. m. **Bild** unter **B. 4589** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

Mühlenbeteiligung od. -Pachtung sucht **Mehlgroßverbraucher.** Ang. u. **W. 10356** an d. Geschst. d. Z.

Stellengesuche

Gutsverwalter

30 J. alt, ev., ledig, mit langjährig. Praxis auf intens. Gütern, Polnisch in Wort u. Schrift perf., im Ackerbau, Viehzucht, Steuern u. Vorstf. bew. **sucht Stllg. v. gl. od. 1. 1. 32.** Off. u. **Nr. 10458** a. d. Gst. **Kriedte, Grudziądz** erb.

Kaufmannsgehilfe

der deutsch. und poln. Sprache mächtig, **sucht Stellung** in Kol.-, Eisenwaren- u. Restaurat.-Geschäft per sofort od. 1. 12. 31. Meld. an 4591 **W. Dietrich, Iwno, p. Kcynia, pow. Szubin.**

Buchhalter

Kaufmann d. Getreidebranche, militärfrei, dtsch.-poln., Schreibm., sol., gute Zeugn., sucht Stell. i. Hand. od. Gut **als Buchhalter** resp. ähnl. Beschäftig. Angebote unt. **W. 10602** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Koch m. gut. Zeugn. sucht Stellung; empfiehlt sich auch zu **Festlichkeiten.** Meld. an **Fr. Mierzuchowska,** 4510 **Bydg.,** Warszawska 8.

Junger Chauffeur gel. Mech., sucht von sof. od. spät. Stell. Off. u. **N. 4570** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Suche zu sofort eventl. später Stellung als **Müllergeselle.** Bin mit Sauggasmot. u. Kundenmüll. vertr., evgl. und militärfrei. **Willi Bleck, Wiśniewka,** 10507 pow. Sępólno, Pom.

Müller

25 Jahre, evgl., **sucht Stellung** evtl. z. Aushilfe bei bescheidenen Ansprüchen. Angebote unter **A. 10605** an die Geschst. d. Zeitung erb.

Gärtner, unverh., **sucht Stellung** v. sof. od. spät. Gute Zeugn., erfahr. in all. Zweig. d. Gärtnerei. **Paul Wegner, Stawki-Toruń 2.** 10580

Kaufmannstocht., 26 J., evgl., noch nie in Stellg. gewesen, möchte gern zur **Pflege u. Gesellschaft** älterer Dame sowie **Hilfeleistung** im Haushalt. Gefl. Off. u. **F. 10427** a. d. Gschst. d. Z.

Kranken- u. Säuglingsschwester, im Haushalt erf., s. pass. Wirkungskreis; übern. a. Stelle a. Kinderfrl. o. frauenl. Haush. Ang. u. **L. 239** an **Ann.-Exped. Wallis, Toruń,** erbeten. 10496

Selbstd. **Kinderfrau,** m. gut. Zeugn., sucht Stellg. in bess. Hause v. sof. Off. u. **Nr. 10529** an die Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Junges evangel. Mädchen sucht per sofort **Stellung** als **Stütze d. Hausfrau od. Wirtin.** Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. **E. 10532** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche z. 1. od. 15. Jan. 1932 **Stellung** als

Wirtschaftsfräulein.

Bin in all. häusl. Arb. sowie Geflügelzucht u. Wäschebehandl. erfahr., war in letzt. Stell. 6 J. (gr. Gutshaush.), übernehm. a. frauenl. Haushalt. Werte Angebote unter **D. 10522** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Arbeitsf. bessere Witwe sucht Stellung (Stadt oder Land) bei wenig. Gehalt. Off. unt. **W. 4590** a. d. Geschst. d. Z.

Evangelisch., ehrliches

Mädchen

firm in Wäschebehandlung, Plätt. u. Servier., sucht ab 1. 12. 31 Stellg. Gute Zeugnisse vorhd. Frdl. Angeb. u. **F. 10534** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres Fräulein

26 Jahre alt, mehrere Jahre als Wirt. selbstd. und unt. der Hausfrau tät. gewes., m. Kindererziehg. vertraut, **sucht Wirkungskreis.** Offert. unter **Z. 10604** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Fräulein sucht Stellung ab 1. 12. 1931 als

Stütze

beim Arzt od. anderswo. Koch-, Back-, Nähkenntnisse, Krankenkassenwes., poln. Sprache. Gute Referenzen. Off. unt. **M. 10560** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jung., evgl. **Mädchen,** welch. schon in Stellg. war, sucht zum 1. 1. 1932 **Stell. als Stubenmädch. od. Stütze** (bevorz. Gut). Offerten unter **U. 4588** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein älter., evangelisch. **Mädchen** (Waise) sucht v. 1. Dezbr. 1931 Stell. Bin mit all. Hausarbeit. vertraut, gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter **B. 4578** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres evangel. **Mädchen** welch. gut koch. versteht u. ein. Haush. selbständ. führ. kann, sucht v. sof. Stellung in der Stadt. Offerten unter **B. 4576** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evang. Landwirtstochter sucht ab 1. Dez. oder später **Stellung** in gut. Hause, um sich im Koch. zu vervollkommn. Gutshaush. bevorzugt (evtl. m. Taschengeld). Offerten unter **T. 4581** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Alleinmädchen m. guten Zeugn., s. Stell. v. sof. od. 1. 12. i. bess. Haush. Off. unt. **M. 240** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.** 10527

Suche von sofort oder später **Stellung** als **Haus- oder Stubenmädchen od. auch als Stütze der Hausfrau,** wenn möglich, **zur Mithilfe beim Kochen.** Am liebsten **Dauerstellung.** Gute Zeugn. vorhand. Offert. unt. **U. 10587** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Offene Stellen

Kampagne-Brennereiverwalt.

poln. u. deutsch sprech. **gesucht** z. 1. 12. 1931 od. später. Zeugnisabschr. erbeten unter **B. 10589** an die Geschst. dies. Ztg.

Molkerei-Lehrling

nicht unter 17 Jahren, m. besser. Schulbildung **gesucht.** 10578

Dwór Szwajcarski
Bydgoszcz,
Jackowskiego 26.

Erzieherin

deutsch-kath., ohne polnische Unterrichtserlb., der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, für 2 Kinder (2. Schuljahr) für Landhaushalt sof. gesucht. Off. m. Gehaltsansprüch. unt. **N. 10562** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Säuglingsschwester

zur Wochenpflege zu Mitte Dezember i. evgl. Landhaushalt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüch. unt. **B. 10491** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Auf eine 130 Mrg. große Wirtschaft wird v. sof. ein älteres 10561

Wirtschaftsfräulein

gesucht (Dienstmädchen vorhanden). Selbstgeschrieb. Lebenslauf und Gehaltsanspr. sind zu richten an Frau **Lorch, Czerlin,** poczta Czeszewo, pw. **Wągrówiec.**

An- u. Verkäufe

5 Morgen

m. Gebäud., an Stadt, 30 Bäume, alles prima, abzugeben. Off. Skr. 20 **Golub (Pom.).** 10588

Kutschwagen billig zu verkaufen. Zu erfragen 4233 **Pomorska 46, 1 Tr.**

Restaurationsgrundstück 10590

in guter Geschäftslage Danzigs

m. Ausschank, voll. Konsens u. Kolonialwaren, preisw. **zu verkaufen.** Hypoth. u. Grundstücke werd. in Zahlg. genommen. Nachfrag. erbittet **A. Centnerowski, Danzig,** Hundeg. 24, Tel. 282 98.

Zinsgrundstück

in guter Lage Danzig-Langfuhrs,

4-Zimm.-Wohnungen m. Bad u. Balkon bei einer Anzahlung von 30 000 Guld. **zu verkaufen.** Angeb. unt. **Z. 10** an Fil. Dt. Rdsch. **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 10591

Ein

Niederungsgrundstück

mit lebendem u. totem Inventar, 60 Morgen Wiese, 80 Morg. Acker, sowie 50 Morg. Höhe, eigene Brennung, hart an Chaussee, Genoss.-Molkerei am Grundstück, evgl. Kirche im Ort, Autobusverbindung, ist sofort **zu verkaufen.** Anfragen erb. unt. **J. 10541** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Habe aus erstklassig bewährter Zucht **zwei 1½-jährige Drahthaar-Jagdhunde** (Rüde und Hündin) abzugeben. 10594

von Lehmann, Matyldzin, p. Mrocza.

Suche Abnehmer für **Ia Tafelbutter, Honig, Mastgänse, Landdauerwurst und -Schinken,** sowie zu kaufen **Brennholzsäg- u. Spaltmasch., Wasser- und Jauche-Saug- und Versprengapparat.** Nähere Anfragen unter **A. 10497** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wegen teilweiser Parzellierung des Gutes sollen verkauft werden:

Fordson-Traktor, 25 P.S., im best. betriebsf. Zustand, mit einem Zwei- u. Vierscharpflug **Lastwagen** 3 t, M. A. N., dtsch. Fabrikat, poln. Zulassung, **8-sitz. Jagdwagen,** sehr eleg., Patentachsen, Gummiber. m. Ersatzräd., **Landauer,** fast neuwertig, Gummibereifg., Fabr. Hoffschulze, Bln., **Turbin-Ventilator,** ca. 1800 cbm Stundenl., gekupp., mit Drehstrommotor 220/380 Volt, 7,5 K.W. 10569

Gutsverw. Tuchom, poczta Chwaszczyno, pow. Kartuzy, stacja kolej. Osowa.

Speisekartoffeln

weißfleisch., mögl. längl. geformt. Sorten, 2 Zoll aufwärts, gesund, trock., kauft z. sofort. Verladg. und zahlt die höchsten Preise

„Tranzyt“ w Toruniu, Tel. 242
Przedzamcze 20. 10453

Nähmaschinen Singer u. and. Systeme sowie allerhand **Möbel** empf. zu billig. Preisen **J. Kuberek,** Sniadeckich Ecke Pomorska. 9951

Kartoffeldämpfer empfiehlt zu billigen Preisen **F. Müller, Kcynia** Eisenhandlung. 10531

Gebr. Lederriemen 50—100 br., kauft 10500 **Bruno Riedel, Chojnice.**

Einige Tausend

Maiblumen-Treibkeime

abzugeben. 10549 **Richard Nippa,** Gärtnerei. **Więcbork** (Pomorze).

---

100 Meter **Zementrohre** 50—60 cm Durchmesser, auch gebrauchte, z. kauf. gesucht. Zuschr. m. Preisangabe unter **K. 10550** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche sofort 50 Ztr. **Winteräpfel.** Angebote m. Preisang. und der Gattung. unt. **H. 10435** an die Gesch.-Stelle dieser Zeitg. erb.

---

100 m **Erlennutzholz bezw. Rollen**

200 cbm **Feldsteine**

200 Deichselstang. hat abzugeben 10430

R. Giese, Wółka-Mühle, p. Radojzki.

Trock. Stammware fert. Fußbod. u. Schalbrett., 20, 23, 26 mm, gibt bill. ab **Sägewerk Meyer** Fordonska 48. 4596



Dienstag, den 24. November 1931, 20 Uhr im Civil-Kasino:

Lieder-Abend

Else Daniel-Nolte

Am Flügel: Karl Alexander Häfner-Berlin.

Programm: Arien und Lieder von Paisiello, Marcello, Gluck, Moussorgsky, Gretchaninow, Hugo Wolf, Mattiesen, Schillings. Konzertflügel der Fa. B. Sommerfeld, Bydgoszcz. Eintrittskarten für Mitglieder 4.—, 3.—, 2.— zł, für Nichtmitglieder 4.50, 3.50, 2.50 zł in der Buchhandlung E. Hecht Nachf., ulica Gdańska 27. 10542

Kaufe jede Menge und Sorte, weißfleischige (auch rotschalige)

Export-Kartoffeln

bei Kasse und Abnahme auf der Verladestation.

J. Hahn, 10551
Telefon 2181. **Kołłątaja 10.**

Pachtungen

Gut gelegen. Garten-Restaurant in Schneidemühl **zu verpachten.** Angebote unter **D. 10444** an die Geschst. dieser Zeitung.

Herrschaftl. Gut

pow. Grudziądz, ca. 700 Mrg. durchweg Rübenacker, 50 jähr. Familienbesitz, krankheitshalber sofort zu verpachten. Erforderlich 50 000 Zł. Näheres 10570

Oscar Ziehlke, Zoppot, Eisenhardtstraße 37.

Möbl. Zimmer

2 schöne, helle **Frontzimmer** mit separ. Eing. zu vermieten 4595 **Kordeckiego 24, II, W. 7.**

Ein gut **möbl. Zimmer** mit Schreibtisch, an einen besseren Herrn zu vermieten. 10213 **Lipowa 7,** part.

In meinem Hause Chocimska 10 ist das Halten von Aftermietern verboten.

4592 **Der Wirt.**

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonnabend, abends 8 Uhr: Veranstalt. der Kulturfilmstelle: 10563

„Die weiße Hölle vom Piz Palü“.

Ein Hochgebirgsfilm von Dr. Arnold Fanck mit **Leni Riefenstahl,** Gustav Diessl, Ernst Petersen u. dem Flieger Ernst Udet. Näh. s. Einladungen. Karten schon jetzt in Johne's Buchh.

Totensonntag, nachm. 5 Uhr, einmalige Wiederholung:

„Die weiße Hölle vom Piz Palü“.

Sonntag, 22. Nov. 1931 abends 8 Uhr

Der Mann, den sein Gewissen trieb

10516 **Die Leitung.**

Deutsche Rundschau.

Bromberg, Freitag den 20. November 1931.

Nr. 268.

Pommerellen.

19. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 9. bis zum 14. November d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 26 eheliche Geburten (12 Knaben, 14 Mädchen), darunter ein Zwillingspaar (Knaben), sowie eine uneheliche Geburt (Knabe); ferner 10 Eheschließungen und 14 Todesfälle, darunter 5 Kinder bis zu einem Jahr (2 Knaben, 3 Mädchen). *

× **Sein 50jähriges Meisterjubiläum** beging am letzten Sonntag der Töpfermeister Josef Lingnau, Mühlenstraße (Młyńska). Die Handwerkskammer ließ ihm durch den Innungsobermeister das Ehrendiplom überreichen. Außerdem wurden dem Jubilar andere Aufmerksamkeiten zuteil. Ferner konnte am Sonnabend voriger Woche der Töpfermeister Julius Fandrey sein 25jähriges Meisterjubiläum feiern. Auch seiner wurde durch Innung und Kollegen ehrend gedacht. Auch der Töpfergesellenverein widmete den Jubilaren äußere Zeichen der Anerkennung. *

× **Für die Arbeitslosen** hat das Städtische Hilfskomitee in der Zeit vom 31. Oktober bis zum 3. November d. J. 3404,44 Złoty an Spenden vereinnahmt, zusammen mit dem am 30. Oktober d. J. vorhandenen Saldo eine Summe von 8347,29 Złoty. *

× **Eine Verletzung des Autorenrechts** war s. Zt. dem hiesigen Theaterdirektor Czarnecki zum Vorwurf deshalb gemacht worden, weil er angeblich ohne Genehmigung der betr. Verfasser Stücke hatte aufführen lassen. Infolgedessen wurde auf erfolgte Anzeige Direktor Cz. vom Bezirksgericht in Graudenz zu einer Freiheitsstrafe und 4000 Złoty Geldbuße verurteilt. Gegen dieses Erkenntnis legte der Verurteilte Berufung ein, und das Appellationsgericht in Thorn hat nun in der am Dienstag stattgefundenen Verhandlung Direktor Cz. freigesprochen. Der Angeklagte, der diesmal im Gegensatz zur ersten Verhandlung persönlich erschienen war, legte dem Gericht Dokumente vor, auf Grund deren er den Nachweis führte, daß er seiner Auffaſsung nach zur Aufführung der Theaterstücke berechtigt gewesen sei. Das Gericht hat sich, wie das freisprechende Erkenntnis zeigt, seinen Beweisgründen angeschlossen. *

× **Einen tragischen Ausgang** nahm am 7. März d. J. ein Streit zwischen Gästen des Restaurants „Pod Zagłobą" hierselbst. Während eines Streites gab einer der Gäste namens Stefański aus einem Browning auf seinen Gegner namens Moll zwei Schüsse ab. Moll wurde in die linke Lunge getroffen und verstarb kurze Zeit danach. Am Dienstag hatten sich nun Setefański und seine Zechgenossen Marcinkowski, Kakuła und Jączyński vor Gericht zu verantworten. Die Verhandlung dauerte den ganzen Tag über. Das Gericht sprach alle vier Angeklagten frei. Was Stefański anbetraf, so hat nach Ansicht des Gerichtshofes die Verhandlung bewiesen, daß die beiden folgenschweren Schüsse von ihm in Notwehr abgegeben wurden. Der Staatsanwalt meldete gegen das Urteil Appellation an. *

Thorn (Toruń).

v. **Der Wasserstand** hat in den letzten 24 Stunden eine Zunahme um 44 Zentimeter erfahren und betrug Dienstag früh 2,42 Meter über Normal. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 19. November ,abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 26. November, morgens 9 Uhr einschließlich sowie Tagesdienst am Sonntag, 22. November, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Stary Rynek) 4, Fernsprecher 7. . * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 8. bis 14. November d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 22 eheliche Geburten (13 Knaben und 9 Mädchen), 2 uneheliche Geburten (Mädchen) sowie eine Totgeburt registriert. Die Zahl der Sterbefälle betrug 15, darunter zwei Personen über 50 Jahre und 4 Kinder im Alter bis zu einem Jahre. Im gleichen Zeitraum wurden 8 Eheschließungen vollzogen. * *

v. **Erweiterung der Bureauräume der Städtischen Sparkasse.** Da die seiner Zeit beabsichtigte Verlegung der Städtischen Sparkasse von dem Rathaus nach einem speziell für diesen Zweck angekauften und umgebauten Hause der schlechten Finanzlage wegen vorerst nicht verwirklicht werden kann, so mußte notgedrungen zu einer Erweiterung der bisher von der Kasse innegehabten Räumlichkeiten, die den heutigen Ansprüchen nicht mehr gewachsen sind, geschritten werden. Zu diesem Zweck wurde eine Wand durchbrochen und eine Tür eingesetzt, wodurch eine Verbindung mit einem größeren Raum, in dem früher das Gesundheitsamt untergebracht war, geschaffen wurde. Auf der anderen Seite hat man ein früher dem Kaufmannsgericht gehörendes Zimmer hinzugenommen. * *

‡ **Die Feuerwehr** wurde Dienstag abend gegen 8½ Uhr nach der General Bem-Kaserne (Artillerie-Fähnrichschule) in der Königstraße (ul. Sobieskiego) gerufen. Hier war in einem Schornstein ein Rußbrand ausgebrochen, der weiter keinen Schaden anrichtete. * *

v. **Straßenpflasterung.** Die Pflasterung eines 180 Meter langen Abschnittes der Waldauerstraße (Waldowska), der bisher ungepflastert war, wurde kürzlich beendet. Augenblicklich ist man mit der Instandsetzung der Bürgersteige dieser Straße beschäftigt. * *

v **Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Fuhrwerk.** Dienstag nachmittag stieß in der Hindenburgstraße (3 Maja) in der Nähe des neuen Krankenkassengebäudes eine Elektrische mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Die auf dem Wagen sitzende Frau des Wagenbesitzers wurde bei dem Anprall herabgeschleudert. Sie kam glücklicherweise bei dem Sturz auf das Straßenpflaster mit dem bloßen Schrecken davon. Der Kutscher dagegen mußte von der Rettungsbereitschaft nach dem Stadtkrankenhaus gebracht werden, von wo er nach Anlegung eines Verbandes nach Hause entlassen werden konnte. * *

‡ **Laut Polizeirapport** gelangten am Dienstag vier kleinere Diebstähle und ein Fall von Veruntreuung zur Anzeige, ferner vierzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine bzw. drei Zuwiderhandlungen gegen sanitätspolizeiliche bzw. handels-administrative Verordnungen und vier Verstöße gegen das Eisenbahn-Reglement. — Der Beschlagnahme verfiel ein gefälschtes 5-Złoty-Stück. * *

Tyll Eulenspiegel in Pommerellen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 18. November. Ein Mann, der sich Maximilian Podgórski nannte, zog in der Gemeinde Jelenz (Jelencz), Kreis Tuchel, von Haus zu Haus und bat um Geldspenden, angeblich um sein Studium an einem Priesterseminar fortsetzen zu können. Überall erhielt er kleine Gaben, so daß er sich schwer von der opferwilligen Gemeinde trennen konnte. Er war des Abends ständig im dortigen Gasthaus zu finden, wo er sich hochherrschaftlich bewirten ließ, auch bei einem Gläschen Schnaps sich mit mehreren Burschen aus dem Dorfe amüsierte. „Leider" erfuhr von diesen abendlichen Festgelagen auch der dortige Pfarrer, der mit dem Wojt Kalas eines Abend sich zum Gasthof aufmachte und von P. die Herausgabe seiner Papiere forderte. Dabei wurde dann der Betrüger entlarvt. Da aber im Ort keine Polizeistation vorhanden ist, nahm der Wojt die Papiere mit sich und wollte am kommenden Tage (!) die Polizei aus Tuchel anfordern. Jedoch hatte es der Betrüger vorgezogen, heimlich des Nachts zu verschwinden.

d. **Gdingen** (Gdynia), 18. November. Eine große Diebesbande wurde hier gestern von der Polizei unschädlich gemacht. Die Täter, die 17 Einbruchsdiebstähle vollführt hatten, beabsichtigten, am Tage, an dem sie verhaftet wurden, einen Einbruch in den Juwelierladen Sobczak zu verüben. Alle 11 Diebe und sieben Hehler wurden ins Gefängnis eingeliefert. — Feuer entstand gestern in der Holzbaracke Krzeminski in Grabau. Auf unaufgeklärte Weise entstand in einer der Arbeiterwohnungen Feuer, das schnell um sich griff und dem das Dach und sämtliche Möbel mehrerer Arbeiter zum Opfer fielen. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf 1500 Złoty. — Auf der Danziger Chaussee überfallen wurden die Arbeiter Joh. Narowski und Joh. Marzec. Unbekannte Täter fielen ohne Grund über sie her und brachten ihnen mehrere Messerstiche bei. Narowski wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. — Die Einwohnerzahl Gdingens betrug am 1. d. M. 50 911 Personen, was einen Zuwachs von 218 Personen im Vergleich zum Vormonat darstellt. — Einen Unglücksfall erlitt im Hafen beim Beladen eines Schiffes der Matrose Jansen, der schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert wurde. — Ein größerer Stubenbrand entstand heute in der Wohnung des Privatbeamten Neumann. Durch leichtsinniges Hantieren mit einer Kerze hatten die Gardinen Feuer gefangen, das sich schnell verbreitete. In kurzer Zeit wurden alle Möbel ein Raub der Flammen. Der Sachschaden beläuft sich auf 2000 Złoty. — Eine Kommunistenbande, die hier seit mehreren Monaten ihr Unwesen trieb, wurde von der Polizei gestern verhaftet. Bei der Revision wurden zahlreiche Flugblätter und Schußwaffen aufgefunden. — Schwer bestohlen wurde heute nacht der Zimmermann Wojtas in Grabowko. Unbekannte Diebe stahlen aus seiner Wohnung verschiedene Kleider, Wäsche, eine Taschenuhr und Bargeld im Gesamtwerte von 1500 Złoty. Die Polizei ist auf der Spur der Täter. — Während des Wochenmarktes bestohlen wurde die 70jährige Witwe Pauline Samp. Taschendiebe stahlen ihr aus der Handtasche 280 Zł. und 60 Gulden.

g. **Stargard** (Starogard), 18. November. **In Owidz bei Stargard überfielen Saisonarbeiter den Beamten Kosłowski, als er bei der Auszahlung war. Sie raubten ihm 250 Złoty und einen Browning, nachdem sie den Beamten durch Messerstiche verletzt hatten.**

Neuenburg (Nowe), 18. November. Ein Wohltätigkeitsfest veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Frauenvereine in Neuenburg am Sonntag im Lokal Borkowski. Pfarrer Galow begrüßte die Erschienenen mit einer herzlichen Ansprache. Es folgte ein lustiger Einakter, welcher reichen Beifall erntete. (Damen: Weber, Molzahn, Geschwister Dittmer, Zobel, Wollenweber, Herren: Hinz, Klein, Schomschor, Golinski, Gerson, Lau.) Ein ländlicher Reigen fand so reichen Beifall, daß er wiederholt werden mußte. Auch die 3 Junggesellen (die Herren Golinski, Gerson und Lau) mußten ihre Darbietung wiederholen. Für leibliche Stärkung sorgte ein mit reichen Gaben ausgestattetes Bufett mit kalten Speisen und ein Bowlenausschank. Bald nach 9 Uhr abends trat der Tanz in seine Rechte, welcher die Teilnehmer bis lange nach Mitternacht froh zusammenhielt. Der Reinertrag des Festes ist für die deutschen Armen bestimmt.

* **Soldau** (Działdowo), 18. November. Aus unbekannter Ursache entstand vorgestern mittag bei dem Landwirt Jan Świątkowski in Janowo hiesigen Kreises ein Brand, der die Scheune mit Getreide und einem Teil der landwirtschaftlichen Maschinen einäscherte und einen Schaden von 3500 Złoty anrichtete.

* **Schwetz** (Świecie), 18. November. Wegen Mordversuchs an den Polizeibeamten Rolbiecki und Batkowski vom Polizeiposten in Lniana hiesigen Kreises wurde Sonnabend der dortselbst wohnhafte Roman Redziński verhaftet. Die beiden Beamten hatten an dem Tage in Jędrzejewo den wegen einer Reihe von Einbruchsdiebstählen und ferner vom Burggericht gesuchten Wilhelm Andryarczyk verhaftet. Als sie ihn nach

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 22. Nov. 1931 (Totenfest)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdienst.
Modrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.
Nitzwalde. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.
Tuchel. Nachmitt. 2 Uhr Totenfeier auf dem Friedhofe, nachmittag ½3 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarr. Pahl-Kensau.

Schwetz.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 22. Nov. 1931 (Totenfest
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer.
Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst*, Pfr. Heuer, 12 Uhr Kindergottesdienst.
Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdst., nachm. 2 Uhr Andacht auf dem Friedhofe Groß Bösendorf, Freitag, ab. 6 Uhr Advendsgottesdienst.
Gurske. Nachm. 4 Uhr Hauptgottesdienst*.
Rudak. Vormitt. 9 Uhr Gottesdst.*, Pfr. Steffani.
Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdst.*, Pfr. Steffani.
Grabowitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Vikar Knorr.
Lulkau. Nachm. 3 Uhr Gottesdst.*, Pfr. Steffani.
Ostrometzko, Vormittag 10 Uhr Gottesdienst*.
Rentschkau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst*.
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 5 Uhr Totenfestkonzert d. Sopranistin Renote Henzelt.
Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Wittenburg. Vormitag ½10 Uhr Gottesdienst*.
Polkau. Nachmitt. 2 Uhr Gottesdienst*.
Golub. Nachm. ½5 Uhr Gottesdienst*.

Lniana transportierten, gab Redzinski hinterrücks aus einer Entfernung von etwa 350 Metern einen Schuß aus einem Militärgewehr auf die Beamten ab, um dem A. zur Flucht zu verhelfen. Der Schuß ging aber fehl, und R., dem durch einen Hinzukommenden die Möglichkeit weiteren Schießens genommen wurde, begab sich in seine Wohnung. Er wurde in Untersuchungshaft gesetzt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Ein 108 jähriger ermordet.

In Wolka bei Mlawa ermordete das Ehepaar Wanisiewicz ihren 108 Jahre alten Mieter, den Bettler Jan Kaczmarczyk. Da der Alte nicht mehr genug einbrachte und zur Arbeit nicht anstellig war, fiel er dem Ehepaar zur Last. Die Leiche des Greises wurde mit Schnittwunden am Kopf im Bodenraum aufgefunden.

* **Pabianice,** 18. November. Liebestragödie. Die 17jährige Helene Borzencka verliebte sich in einen Mann namens Stanisław Kaczorowski. Da der Vater des Mädchens in eine Ehe der beiden jungen Leute nicht einwilligen wollte, beschlossen sie, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Das Paar nahm nun in der Wohnung Kaczorowskis Gift. Die Verzweiflungstat wurde von Nachbarn rechtzeitig bemerkt und ein Arzt zur Hilfe herbeigerufen, der den Lebensmüden Hilfe erteilte und sie in ein Krankenhaus überführen ließ.

* **Sieradz,** 18. November. Schwerer Unfall. Im Dorfe Klonice, Kreis Sieradz, fiel auf dem Gehöft des Landwirts Jan Krawczyk dessen 19jähriger Sohn Marjan einem schweren Unfall zum Opfer. Der Bursche hatte sich aus einem alten Gasrohr ein Gewehr angefertigt und wollte es mit einigen Freunden auf dem Felde ausprobieren. Bei der Schießprobe brach jedoch der schwache Lauf auseinander. Durch Metallsplitter wurde Krawczyk schwer verletzt und verlor ein Auge. Außerdem wurde ihm ein Arm abgerissen. Der Schwerverletzte mußte in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus gebracht werden.

Kleine Rundschau.

Ein Friedrich List-Jubiläum.

RDV. In diesem Herbst sind 100 Jahre vergangen, seit die erste Eisenbahn, die ein deutscher Unternehmer schuf, ihren Betrieb aufnahm: im Herbst 1831 wurde die 36 Kilometer lange Bahn von Tamaqua nach Port Clinton am Schuylkill-Kanal in den Vereinigten Staaten feierlich eröffnet, die sich der aus der Heimat verbannte, nach Reading ausgewanderte große deutsche Nationalökonom Friedrich List für das von ihm in den „Blauen Bergen" Pennsylvaniens errichtete Kohlenbergwerk hatte erbauen lassen. Schon während des Baues wuchsen die an der Strecke gelegenen Siedlungen merklich; Port Clinton und Tamaqua blühten sogar bald zu größeren Städten auf. Friedrich List hat hier in Pennsylvanien die ersten entscheidenden Pläne für ein deutsches Eisenbahnsystem entworfen. Walter von Molo schildert das sehr anschaulich in seinem neuen Roman „Ein Deutscher ohne Deutschland" (Verlag Paul Zsolnay). Aber auch von List selbst ist die Äußerung erhalten: „Mitten in den Wildnissen der Blauen Berge träumte mir von einem deutschen Eisenbahnsystem . . ." Zwei Jahre nach Eröffnung seiner pennsylvanischen Eisenbahn veröffentlichte er (1833) seine berühmte Schrift „Über ein sächsisches Eisenbahnsystem als Grundlage eines allgemeinen deutschen Eisenbahnsystems". Damals noch als Phantast verlacht, waren bereits 20 Jahre später im wesentlichen die Bahnlinien in Deutschland ausgeführt, die List vorgeschlagen hatte.

Dynamitbomben für Petroleumschiffe.

Die Newyorker Polizei verhaftete fünf Mitglieder der kommunistischen Seemannsgewerkschaft unter der Anschuldigung, daß sie mit Dynamitbomben 20 Petroleumleichter zerstören wollten. Die gestohlenen Dynamitbomben konnten beschlagnahmt werden. Die Seeleute gaben zu, daß sie Streitigkeiten mit der unpolitischen Seemannsgewerkschaft hatten, die auf den bestreikten Petroleumleichtern trotz der Streikerklärung der kommunistischen Gewerkschaft Arbeiten verrichten ließ.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

J. 606. Die 4000 Mark deutsch vom 1. 11. 19 hatten einen Wert von 727,70 Złoty, die 6000 Mark deutsch vom Januar 1920 einen solchen von 666,60 Złoty, die 5000 Mark deutsch vom September 1921 einen solchen von 357 Złoty, die 90 000 Mark poln. vom September 1921 einen solchen von 211,70 Złoty, und die 11 395 Mark poln. vom März 1922 einen solchen von 20,50 Złoty. — Die andere Frage haben wir einer anderen Stelle zugeleitet, von der Sie demnächst weitere Mitteilung erhalten werden.

„Mollo". 1. Wenn Sie den Mieter aus der Wohnung heraushaben wollen, müssen Sie einen „wichtigen Grund" haben. Wenn der Mieter die Mietsräume ruiniert und Ermahnungen Ihrerseits in den Wind schlägt, so ist es möglich, daß das Gericht dies als „wichtigen Grund" für die Lösung des Mietsverhältnisses anerkennt. 2. Wenn man zu Erwerbs- oder Arbeitszwecken nach Deutschland reisen will, so kann man auf Grund einer Bescheinigung des Arbeitsvermittlungsamtens einen kostenlosen Paß erhalten. Aber da in Deutschland die Arbeitslosigkeit fast 5 Millionen Menschen umfaßt, ist es fraglich, ob Sie das erforderliche deutsche Visum erhalten.

M. H. 333. 1. Da wir nicht wissen, in welchem Lande die Klage angestrengt wird, können wir Ihnen nicht sagen, ob die polnischen Gerichte dabei Rechtshilfe leisten. Die letztere wird nur gewährt, wenn die Gegenseitigkeit verbürgt wird. Aber auch da, wo Rechtshilfe geleistet wird, kann Vollstreckung des Urteils in Polen nur auf Grund eines Urteils polnischer Gerichte erfolgen. 2. Die Gläubiger Ihres Mannes können nicht Befriedigung verlangen aus Ihrem eingebrachten Gut.

A. W. 101. Zu Beiträgen für den Arbeitslosenfonds sind nur diejenigen Unternehmungen verpflichtet, die mehr als 5 Arbeiter über 18 Jahre in ihren Betrieben beschäftigen. Da Sie deren nur 5 beschäftigen, von denen 2 vielleicht noch nicht 18 Jahre alt sind, sind Sie nicht beitragspflichtig.

M. 118. Der Käufer braucht, wenn er die persönliche Haftung nicht übernehmen will, nur $18^{3}/_{4}$ Prozent zu zahlen. Das Gericht kann ihn zu einer höheren Zahlung nicht zwingen.

P. Z. 111. 1. Wenn das fremde Vieh Ihnen Schaden macht, so können Sie ja den Besitzer auf Ersatz verklagen. 2. Wenn Sie glauben, daß Sie dem Restaurateur nichts schuldig sind, können Sie ja die Zahlung ablehnen. Der Restaurateur muß dann den Beweis erbringen, daß die Schuld besteht. 3. Wir glauben nicht, daß die Frau von der Krankenkasse etwas erreicht, wenn sie sich nicht durch einen Kassenarzt hat behandeln lassen. Auch im zweiten Fall glauben wir nicht, daß von der Krankenkasse die Reisekosten ersetzt werden.

K. 29. I. Wenn der Eigentümer des belasteten Grundstücks noch derselbe ist wie zurzeit der Entstehung der Schuld, und wenn der Wert des Grundstücks noch derselbe ist wie im Jahre 1911, dann kann eine 100prozentige Aufwertung = 617,20 Złoty verlangt werden. Ist der Wert des Grundstücks geringer geworden, dann muß die Aufwertung der Wertminderung prozentual entsprechend herabgesetzt werden. II. Die Restkaufgeldforderung von 3000 Mark wird nach denselben Grundsätzen wie zu I aufgewertet. Beträgt die Aufwertung hier mindestens 20 Prozent, so werden die Zinsen vom 1. 1. 20 bis 30. 6. 24 zum Kapital zugeschlagen, ebenso wie das Kapital umgerechnet und vom 1. 1. 27 ab weiter mit 5 Prozent verzinst. Die Zinsen vom 1. 7. 24 bis 31. 12. 26 sind verjährt.

Karl G. in J. Wir glauben nicht, daß Sie etwas werden zurückerstatten müssen.

Nr. 1. W. L. 1. Ein rechtswirksames Abkommen mit Deutschland über die sozialen Versicherungen besteht noch nicht. 2. Die von Ihnen angegebenen Nummern der Auslosungsrechte gibt es gar nicht; die richtigen Nummern gehen nur bis 90 000. Sie haben wohl die Kriegsanleihenummern mit den Nummern der Auslosungsrechte verwechselt.

F. R. 300. Eine bestimmte Form für einen Pachtvertrag ist nicht vorgeschrieben. Wir würden Ihnen aber raten, einen Rechtsanwalt zu Rate zu ziehen, denn es ist doch wichtig, den Vertrag so klar und unzweideutig zu formulieren, daß nicht etwa später daraus ein Rattenkönig von Prozessen entsteht. Wie es mit dem Vertrage werden soll, wenn Sie oder Ihre Frau während der Vertragszeit sterben sollten, das alles können Sie allein oder im Einvernehmen mit Ihrem Schwiegersohn bestimmen.

„Erbe 100." Erbschaften bis 10 000 Złoty sind für Sie als Sohn der Erblasserin frei von der Erbschaftssteuer. Auch Erben, die in Deutschland wohnen, müssen hier Erbschaftssteuer bezahlen, wenn es sich um Beträge handelt, die der Erbschaftssteuer unterliegen. Handelt es sich bei den Erben in Deutschland gleichfalls um Abkömmlinge der Erblasserin, so gilt auch für diese das, was oben mit bezug auf Sie gesagt worden ist.

„Trichinen." Sie sind verpflichtet, das Fleisch untersuchen zu lassen, auch wenn es nur für den Verbrauch in Ihrer Familie bestimmt war. Trichinöses Fleisch gefährdet das Leben; ist Ihnen das Leben Ihrer Familienmitglieder des Schutzes weniger bedürftig, als das Leben anderer Leute? Sie können die Untersuchung nicht selbst vornehmen, dazu sind nur geprüfte und dazu amtlich bestimmte Personen befugt. Wenn der Fleischbeschauer diesen Vorfall dazu benutzte, um sich einen kleinen Vermögensvorteil zu verschaffen, so hat er sich in mehrfacher Hinsicht strafbar gemacht.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 20. November

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk: Aus dem Leben eines deutschen Flusses. 11.30: Lehrgang für praktische Landwirte: Eierverwertung. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: „Zum Totenfest" (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Jungmädchenstunde: Jugend hilft der Jugend. 15.40: Jugendstunde: Erinnerungen an „Räuber"-Aufführungen. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Höhere musikalische Formen (Arbeitsgemeinschaft). 18.00: Kleingartensiedlung im Umkreis der Großstadt. 18.30: Die Mystik in den Religionen der Völker (I). 18.55: Wetter. 19.30: Von Berlin: **Tanzabend.** 21.15: Zum Goethe-Jahr. **Erlebnis und Dichtung bei Goethe.**

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Schallplatten. 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Kammermusik. Ernst Prade, Violine; Bruno Janz, Bratsche; Curt Becker, Cello; Franz Marszalek, Klavier. 16.55: Leo Fall. Funkkapelle. 17.35: Das wird Sie interessieren! 18.45: Wetter. 19.30: Von Berlin: **Tanzabend.** 21.10: **Jazz an zwei Flügeln.** Ernst August Voelkel, Erwin Poplewski. 21.40: Blick in die Zeit. 23.50: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Schallplatten. 09.00: Englischer Schulfunk. 12.00: Blasmusik. 13.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30 bis 14.30: Danzig: Schallplatten. 15.45: Kinderfunk: Der heilige Brunnen. 16.15: Wer Menschen formen will, prüfe die eigene Form. 16.45: Teemusik. 18.30: Bücherstunde. 19.00: Natangensche Sagen, dem Volksmunde nacherzählt. 19.25: Wetter. 19.30: Trinklieder. Doppeltquartett des Königsberger Lehrergesangvereins. 20.00: Hörspielbühne. **Nächtliche Abenteuer.** Regie: Kurt Lesing. 1. **Schnellzug Paris 3 Uhr 15,** von Hermynia zur Mühlen. 2. **Achtung! Raubmord!** von Curt Christoph. 20.45: **Sinfonie-Konzert.**

Warschau.

14.45, 15.50 und 16.40: Schallplatten. 17.35: **Ein Querschnitt durch die Operette „Der Zarewitsch"** von Franz Lehár. Orchester und Sopran. 19.30: Schallplatten. 20.15: **Sinfonie-Konzert.** Dir.: Fitelberg. **Georg Kulenkampff,** Violine. 23.00—24.00: Tanzmusik und leichte Musik.

Sonnabend, den 21. November.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: Frühkonzert. 09.30: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter. 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 14.50: Kinderbastelstunde: Ein alter Schuhkarton verwandelt sich in ein Geschenk. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 18.00: Deutsch für Deutsche. 18.30: Hochschulfunk: Die Denkformen des Menschen (III). 18.55: Wetter. 20.00: Von Breslau: **„Das Leben des Jacques Offenbach".** 21.15: Von Königsberg: **Musik des Alltags.**

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Schallplatten. 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 15.55: Das Buch des Tages. 16.10: Unterhaltungsmusik. 17.40: Unterhaltungsmusik. 19.05: Wetter. Anschl.: **Die neuen Instrumente** (Schallplatten). 19.40: Das wird Sie interessieren! 20.00: **„Das Leben des Jacques Offenbach".** Biographische Hörfolge von Erik-Ernst Schwabach. Musik von Jacques Offenbach. 21.10: Von Berlin: Konzert. 23.30—24.00: Konzert.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Schallplatten. **11.40—12.30: Danzig: Schallplatten. 11.40—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30—14.30: Danzig: Schallplatten.** 15.45: Von Danzig: Charlotte Schmidtke-Goerlitz: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.15: Jugendbühne. „Hänsel und Gretel", Märchenspiel. 17.45: Das ostpreußische Bevölkerungsproblem und die Möglichkeit zu seiner Lösung. 19.00: Neue Hausmusik. Pianist Ernst Rudolph. 19.30: Militärmusik. 21.00: Gedenkworte zu Heinrich von Kleists Todestag. 21.15: Studio. **Musik des Alltags.**

Warschau.

14.45, 15.50 und 16.40: Schallplatten. 17.35: Junge musikalische Talente. Krygiel, Violine und Antea van Weck, Gesang. 18.30: Konzert für die Jugend. 19.30: Schallplatten. 20.15: **Leichte Musik.** 23.00—24.00: Tanzmusik und leichte Musik.

30 Jahre Nobelpreis.

Der „Königsb. Allgem. Zeitg." entnehmen wir folgende interessante Betrachtungen über Geschichte und Verleihung des Nobelpreises:

Fast genau 36 Jahre sind es jetzt her, als Alfred Nobel, der schwedische Chemiker und Großindustrielle, in seinem Testament am 27. November 1895 fast sein gesamtes Vermögen in Höhe von rund 35 Millionen Reichsmark für eine Stiftung hergab, dessen Zinsertrag dazu dienen sollte, alljährlich zu fünf gleichen Teilen denen verliehen zu werden, die in Physik Chemie und Medizin (bezw. Psychologie), durch hervorragende idealistische Schriften und durch eifriges Wirken für eine Verbrüderung der Völker sich besonders verdient gemacht haben.

Man begegnete dieser großzügigen Stiftung anfangs mit einer gewissen Skepsis. „Alfred Nobel", so sagte man, „der Mann der das Nitroglyzerin erfunden und damit der eigentliche Begründer der modernen Sprengstofftechnik wurde, und somit mit dazu beitrug, der Vernichtung der Menschheit neue furchtbare Wege zu weisen, wollte sich wohl durch diese Stiftung von seinem Freveln reinwaschen und den Menschheitsbeglücker spielen." Erst später kam es den meisten zum Bewußtsein, was es mit diesem einzigartigen Testament auf sich hat, und erst viel später lernte man Alfred Nobel und seine außergewöhnliche Persönlichkeit richtig kennen und schätzen.

Er ist ein einsamer, menschenscheuer und schwermütiger Mensch gewesen. Von Kindheit an kränklich, hat Nobel, der sich beständig auf Geschäftsreisen befand, trotz seines immensen Reichtums nur wenig von den Annehmlichkeiten des Lebens genossen. Die Geringschätzung seiner selbst, die bei ihm bis zum Verkleinerungswahn ging, hat seltsamerweise seinen Erfolg im Leben nicht gehemmt. Er hatte bei fast allen seinen kaufmännischen Unternehmungen, die er freilich mit ungewöhnlichem Verstand leitete, ein märchenhaftes Glück und starb als

einer der reichsten Männer seiner Zeit.

Seine Stiftung ist international und parteilos. Sein Heimatland Schweden, dem er schon in frühen Jahren entwachsen war, hat er nur insoweit bevorzugt, daß er ihm in der Hauptsache die Verteilung seiner Preise anvertraut hat, denn teilnehmen können an den Preisen sämtliche Bürger der Erde, gleich welcher Rasse, Konfession und welchem Volke sie angehören.

Den physikalischen und den chemischen Nobelpreis verteilt die Stockholmer Akademie der Wissenschaften, den medizinisch-physiologischen das Karolinische Medico-Chirurgische Institut in Stockholm, den literarischen die Stockholmer schwedische Akademie und den Friedenspreis ein Ausschuß des norwegischen Parlaments. In einer Festsitzung verkünden alljährlich die preisverteilenden Körperschaften, wem von den vorgeschlagenen Kandidaten für das laufende Jahr der Nobelpreis zuerkannt werden soll. Nach dem Testament darf jeder Nobelpreis, der etwa je 200 000 Reichsmark beträgt, höchstens in drei Teile geteilt und muß mindestens alle fünf Jahre verliehen werden. In diesem Jahre ist der Preis durch das Sinken des Kurses der schwedischen Krone etwas niedriger und beträgt etwa 175 000 Reichsmark. Jeder Preisempfänger erhält außer dem Preisbetrag ein Diplom und eine goldene Medaille, und ist verpflichtet, spätestens sechs Monate nach der Preisverkündung einen öffentlichen Vortrag im Anschluß an seine preisgekrönte Arbeit in Stockholm bezw. in Oslo zu halten. Zur Unterstützung des Nobelkomitees bei der Prüfung der Preisvorschläge haben die preisverteilenden Körperschaften besondere wissenschaftliche Anstalten (Nobelinstitute) errichtet, so das Nobelinstitut der Schwedischen Akademie mit Bibliothek im Jahre 1901, das Nobelinstitut für physikalische Chemie 1905, beide in Stockholm, sowie das norwegische Nobelinstitut in Oslo.

Die erste Preisausteilung nach dem Testament erfolgte im Jahre 1901 und der erste Preisträger war Emil von Behring, der bekannte deutsche Forscher. Im gleichen Jahre erhielten zwei weitere Deutsche, Röntgen in München, den Preis für Physik und J. H. van't Hoff, Berlin, den Chemiepreis, ferner der Franzose Sully-Prudhomme, Paris, den Literaturpreis, und der Schweizer Dunant den Friedenspreis. Im Laufe der nächsten Jahre wurden insgesamt 127 Preise an die Repräsentanten von 17 Nationen im Betrage von 15 Millionen Kronen verliehen.

Unter den Trägern des Nobelpreises stehen die Deutschen mit 37 Personen an der Spitze.

Ihnen folgen 24 Franzosen, 15 Engländer, 9 Schweden, 7 Amerikaner und 7 Holländer, 6 Dänen und ebensoviel Schweizer; Italien, Österreich, Belgien und Norwegen sind mit je 4 Preisträgern vertreten, Spanien mit 3, Russen, Polen und Kanadier konnten bisher je 2 Preisträger stellen. Ein Inder schließt den Kreis der bisher ausgezeichneten Personen.

Die preisgekrönten Polen

sind die Schriftsteller Sienkiewicz und Reymont („Die Bauern"), die beide den Literaturpreis erhalten haben. Zu ihnen ist aber noch Mme. Curie, eine in Warschau als Polin geborene Skłodowska, zu rechnen, die im Nobelkomitee nicht als Polin, sondern als Französin gerechnet wird und die gemeinsam mit ihrem Gatten und Bequerel im Jahre 1903 den Nobelpreis für Chemie, im Jahre 1911 denselben Preis noch einmal allein für ihre Radiumforschungen erhalten hat.

Die deutschen Nobelpreisträger.

Physik.

1901: W. K. Röntgen (München), 1905: Phil. Lenard (Heidelberg), 1911: W. Wien (Würburg), 1914: M. v. Laue (Frankfurt a. M.), 1918: M. Planck (Berlin), 1919: J. Stark (Greifswald), 1921: A. Einstein (Berlin).

Chemie.

1901: J. H. van't Hoff (Berlin), 1902: E. Fischer (Berlin), 1905: A. v. Bayer (München), 1907: E. Buchner (Berlin), 1909: W. Ostwald (Leipig), 1910: O. Wallach (Göttingen), 1915: R. Willstätter (München), 1918: F. Haber (Berlin), 1920: W. Nernst (Berlin), 1925: Zsigmondy (Göttingen), 1928: Professor Heinrich Wieland (München) (für das Jahr 1927), 1928: Professor Adolf Windaus (Göttingen), 1930: Dr. Hans Fischer (München), 1931: Friedrich Bergius (Heidelberg) und Karl Bosch (Frankfurt a. M.).

Medizin.

1901: E. v. Behring (Marburg), 1905: R. Koch (Berlin), 1908: P. Ehrlich (Frankfurt a. M.), 1910: A. Kossel (Heidelberg), 1931: Dr. Otto Warburg (Berlin).

Literatur.

1902: Th. Mommsen (Berlin), 1908: R. Eucken (Jena), 1910: P. Heyse (München), 1912: G. Hauptmann (Agnetendorf), 1929: Thomas Mann (München).

Friedenspreis.

1926: G. Stresemann (Berlin), 1927: Professor Ludwig Quidde (München) (für das Jahr 1926).

Und immer neue Steuern...

In Kraft getretene neue Steuergesetze.

Im „Dziennik Ustaw“ Nr. 99 vom 16. November 1931 sind die Gesetze über den Krisenzuschlag zur staatlichen Einkommensteuer, über die Bezahlung von einigen rückständigen Steuern in Naturalien, die den Arbeitslosen zugute kommen sollen und über die Biersteuer veröffentlicht. Diese Gesetze sind mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft getreten. Außerdem enthält dieselbe Ausgabe des „Dziennik Ustaw“ das Gesetz über die Versteuerung von Wein und Met, das 14 Tage nach der Veröffentlichung in Kraft treten wird.

Der Krisenzuschlag zu der staatlichen Einkommensteuer

soll nach folgender Skala erhoben werden:

Bei einem Jahreseinkommen:

von mehr als	1500 — 3600	Złoty . .	0,5 Prozent
„ „ „	3600 — 10 000	„ . .	1 „
„ „ „	10 000 — 36 000	„ . .	2 „
„ „ „	36 000 — 60 000	„ . .	2,5 „
„ „ „	60 000 — 160 000	„ . .	3 „
„ „ „	160 000	„ . .	4 „

des Einkommens. Diese Steuer wird erhoben beginnend mit den Einkommen, die für die Steuereinschätzung für das Steuerjahr 1932 festgesetzt worden sind. Von den nach Abschnitt II des Gesetzes über die Staatseinkommensteuer versteuerten Einkünften (Löhne und Gehälter) wird ein außerordentlicher Zuschlag zu der Staatseinkommensteuer eingeführt, der nach folgender Skala im Jahresverhältnis berechnet wird:

mehr als	2 500 Złoty	bis	3 600 Złoty .	0,5 Proz.
„ „	3 600	„ „	10 400 „ . .	1 „
„ „	10 400	„ „	36 000 „ . .	2 „
„ „	36 000	„ „	60 000 „ . .	2,5 „
„ „	60 000	„ „	80 000 „ . .	3 „
„ „	80 000	„ „	104 000 „ . .	4 „
„ „	104 000	„ „	144 000 „ . .	5 „
„ „	144 000	„ „	184 000 „ . .	6 „
„ „	184 000	„ „	200 000 „ . .	7 „
„ „	200 000	„ „	220 000 „ . .	8 „
„ „	220 000	„ „	250 000 „ . .	9 „
„ „	250 000	„	. . . .	10 „

des gezahlten Gehalts.

Befreit von dem Krisenzuschlag zu der staatlichen Einkommensteuer sind die Einkommen der Staats- und Kommunalbeamten. Von den übrigen Einkünften wird der Zuschlag von den Gehältern, Renten und Löhnen erhoben, die auf den Monat Januar 1932 entfallen oder vom 1. Januar 1932 gezahlt werden. Von den Einkünften, von denen der außerordentliche Zuschlag zu der staatlichen Einkommensteuer erhoben wird, wird, solange dieses Gesetz in Kraft ist, der 10prozentige Zuschlag zu einigen Steuern und Stempelgebühren nicht erhoben.

Die Zahlung der rückständigen Steuern in Naturalien.

Durch dieses Gesetz wird der Finanzminister ermächtigt, die rückständigen Staatssteuern, und zwar die Grundsteuer, die Vermögenssteuer, die Erbschaftssteuer und die Gewerbesteuer in Naturalien zu erheben, und zwar in Roggen, Weizen, Gerste, Erbsen, Buchweizen, Kartoffeln, Kohle, auch in Brennholz, jedoch nur in außergewöhnlichen Fällen. Die Steuerzahler, die von dieser Art Zahlung Gebrauch machen wollen, haben das Getreide, die Erbsen und den Buchweizen, die Kartoffeln, Kohle oder das Brennholz auf eigene Kosten an die Organe abzuliefern, die zu diesem Zwecke vom Finanzminister bestimmt werden. Kohle oder Brennholz werden nach den örtlichen Marktpreisen, das Getreide aber, Erbsen und Buchweizen sowie die Kartoffeln zu einem um 10 Prozent höheren Preise als die örtlichen Marktpreise angenommen werden.

Sofern die Finanzbehörden zur Einziehung der steuerlichen Rückstände bereits ein Zwangsverfahren eingeleitet haben, so kann sich der Steuerzahler vor dem weiteren Zwangsverfahren schützen, wenn er die Rückstände zusammen mit den Kosten der Vollstreckung in Naturalien zahlt. Die auf diese Weise gewonnenen Lebensmittel, die Kohle und das Brennholz sollen ausschließlich für Zwecke der direkten Hilfe in Naturalien für die Arbeitslosen und deren Familien verwendet werden, wobei diese Artikel weder verkauft noch in andere eingetauscht werden dürfen.

Die Biersteuer.

Der Biersteuer unterliegt das auf dem Gebiet des polnischen Staates hergestellte Bier sowie das Bier, das aus dem Auslande oder der Freien Stadt Danzig eingeführt wird. Frei von der Steuer ist das Bier, das unter Finanzkontrolle nach dem Auslande oder nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ausgeführt wird. Steuerfrei ist auch das Bier, das den Angestellten der Brauereien als Deputat verabfolgt wird.

Die Steuer beträgt für Vollbier:

von den ersten in den Verkehr im Laufe des Rechnungsjahres gebrachten 2000 Hektolitern an je 8,30 Złoty von einem Hektoliter, von den folgenden 8000 Hektolitern an je 8,75 Złoty von einem Hektoliter.

Von den weiteren Quantitäten je 9,20 Złoty von einem Hektoliter.

Von dem aus dem Auslande oder aus dem Gebiet der Freien Stadt Danzig eingeführten Vollbier wird eine Steuer nach dem Satz 9,20 Złoty von einem Hektoliter gezahlt. Von inländischem und eingeführtem Doppelbier zahlt man eine um die Hälfte höhere und von starkem Bier eine zweimal höhere Steuer als die Steuer von Vollbier beträgt. Als Vollbier wird das Bier mit einem Extrakt bis zu 13 Prozent, als Doppelbier das Bier mit einem Extrakt von mehr als 13 Prozent bis 20 Prozent, und als starkes Bier das Bier mit einem Extrakt von mehr als 20 Prozent angesehen.

Zur Zahlung der Biersteuer ist derjenige verpflichtet, der das Bier herstellt oder für seine Rechnung herstellen läßt. Die Pflicht zur Zahlung der Steuer entsteht in dem Augenblick, da das Bier aus der Brauerei herausgegeben wird. Wird die Steuer nicht in dem festgesetzten Termin entrichtet, so wird sie zusammen mit den Verzugsstrafen in Höhe bis zu zwei Prozent monatlich eingezogen werden. In dem Gesetz wird schließlich der Finanzminister ermächtigt, den zur Herstellung von Bier nach Hausmannsart dienenden Extrakt zu versteuern.

Die Wein- und Metsteuer.

Zu den Weinen, die der Besteuerung auf Grund des veröffentlichten Gesetzes unterliegen, werden gezählt: a) natürliche Weine (Trauben-, Obst- und Rosinen-Weine), b) Weine mit einem Alkoholgehalt von mehr als vier Prozent (Schaumweine, das sind Weine mit einem Alkoholgehalt von mehr als 4 Prozent), d) Met, e) Trauben- oder Obstmost, f) weinähnliche Getränke, sogenannte künstliche Weine.

Weine, die weniger als 1½ Prozent oder mehr als 25 Prozent Alkohol enthalten, unterliegen nicht den Bestimmungen dieses Gesetzes. Weine mit einem Alkoholgehalt von mehr als 25 Prozent unterliegen der Versteuerung auf Grund der Bestimmungen über das Spiritusmonopol. Die Konsumsteuer beträgt:

a) von Tischtraubenweinen, die bis zu 16 Prozent Alkohol enthalten, 1 Złoty und von starken Weinen, die mehr als 16 Prozent Alkohol enthalten, 2 Złoty von einem Liter,

b) von Rosinenweinen 1 Złoty von einem Liter,

c) von Obstweinen 0,60 Złoty von einem Liter,

d) von Met 0,25 Złoty von einem Liter,

e) von Weinmost 0,50 Złoty, von Apfelmost 0,25 Złoty von einem Liter,

f) von Traubenweinen von mehr als 4 Prozent Alkohol 1,50 Złoty von einem Liter und von Obstweinen mit mehr als 4 Prozent Alkohol 0,90 Złoty von einem Liter,

g) von Schaumweinen: Traubenweine 8 Złoty von der ganzen Flasche und 4 Złoty von der halben Flasche; Obstweine 2,50 Złoty von der ganzen Flasche und 1,25 Złoty von der halben Flasche.

Für weinähnliche Getränke, d. h. für künstliche Weine verpflichtet der Steuersatz wie für Traubenweine, die bis zu 16 Prozent Alkohol enthalten. Die Mischung von zwei oder mehreren Weinsorten unterliegt der Versteuerung nach dem Satz der in der Mischung enthaltenen Weinart, die am höchsten versteuert wird.

Frei von der Steuer sind Weine, die zum Gebrauch in der eigenen Wirtschaft und nicht zum Verkauf bestimmt sind; sie dürfen aber im Laufe eines Jahres nicht den Vorrat von 100 Litern übersteigen. Steuerfrei sind ferner Weine, die unter Finanzkontrolle nach dem Auslande oder nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ausgeführt werden. Ferner sind bei der Einfuhr aus dem Auslande steuerfrei Weine, die im Gepäck, oder als kostenlose Proben eingeführt werden. Die Steuer ist zu entrichten von Getränken, die durch die Zollgrenze eingeführt werden von dem Empfänger bei der Zollabfertigung, von Getränken, die im Inlande hergestellt werden, von dem Fabrikanten und von Getränken, die aus der Freien Stadt Danzig eingeführt werden, von demjenigen, der diese Getränke einführt.

Die Herstellung und Lagerung der oben angeführten Weinsorten unterliegen ebenfalls Gebühren nach folgendem Tarif: Fabrikation: 1) von der Schaumweinfabrik 400 Złoty, 2) von der Trauben- und Rosinenweinfabrik 60 Złoty, 3) von der Obstwein- und Metfabrik 30 Złoty; Lagerung 100 Złoty.

Eine Wette.

Der Warschauer Berichterstatter der „Münchener Neuest. Nachr.“ schreibt seinem Blatt:

Polnischer Nationalfeiertag. Festlich gekleidete Menschen, wehende Fahnen, Militärmusik und aufmarschierende Truppenteile. Auf dem großen Stadtplatz findet die alljährliche Militärparade statt. Im Hintergrund erheben sich die Tribünen, auf denen sich die in- und ausländischen Ehrengäste drängen. Ein dreifacher Polizeikordon sperrt die Zufahrtsstraßen zu dem Festplatze. Voraussetzung für den Zutritt zum Festplatz ist eine besondere Legitimation oder die Diplomatenkarte. Befreit von dieser Formalität sind selbstverständlich allgemeinbekannte staatliche Berühmtheiten und, wie Kenner des Warschauer Polizeireglements behaupten, Besitzer von einwandfreien Zylinderhüten, was übrigens stets zusammenzugehen pflegt.

Die Feier hat begonnen. In langen Reihen rollen die Limousinen der Diplomaten an. Die bunten Uniformen der Militärattachés beleben die Tribünen. Da nähert sich eilfertig der Polizeisperre die farbenprächtige Erscheinung eines ausländischen Militärs, der, nach dem Gold seiner Tressen und dem gleißenden Funkeln seiner Dekorationen zu schließen, ohne Zweifel der bedeutende Würdenträger eines bedeutenden Staates zu sein scheint. Gewisse Äußerlichkeiten, eine knallrote Hose, himmelblauer Waffenrock, eine turbanartige Kopfbedeckung mit einem messingenen Halbmond von der Größe eines beachtlichen Christbaumschmuckes und vor allem der Krummsäbel deuten auf einen morgenländischen Repräsentanten hin. Alle Zweifel über die Abstammung des farbenprächtigen Kriegers beheben aber ein Paar blendendweißer Strandschuhe, die auf ein sonniges Heimatklima schließen lassen. Ehrerbietig öffnet sich die Polizeisperre, die Hacken knallen zusammen. Kaum hat der interessante Fremde den Platz betreten, da eilt ihm dienstfertig ein höherer Polizeioffizier entgegen, dessen Armbinde die Beherrschung fremder Sprachen anzeigt, und erbietet sich in wohlgesetzter französischer Anrede, den Herrn General auf die Diplomatenloge zu führen.

Der Fremde schien unangenehm überrascht, blickte einen Augenblick verständnislos und erwiderte dann: „Rikki-tikki-tawi, dschekki kugen rin-tin-tin.“ Nun war es am Polizisten, verblüfft zu sein. Für alle Fälle salutierte er aber und wiederholte sein freundliches Anerbieten auf Englisch. Die Antwort war aber wieder eine Anhäufung seltsamer Laute, die den verstörten Polizisten eigentümlich an die Namen bekannter Filmgrößen erinnerten. Da das Zwiegespräch bereits Aufsehen zu erregen begann, mischte sich ein zweiter Polizeioffizier in die Unterredung mit der höflichen aber entschiedenen Aufforderung, der Fremde möge seinen Diplomaten-Ausweis zeigen. Der Exote zeigte hochmütig auf seinen Metallmond. Die Polizei, die nun aber einmal Verdacht geschöpft hatte, ließ sich nicht mehr so leicht beruhigen. Der beleidigte Fremde wurde in ein Tor gedrängt und auf das Risiko eines diplomatischen Konflikts hin einer Leibesvisitation unterzogen. Zum Vorschein kam ein bescheidener polnischer Paß. Daraufhin fand der Geheimnisvolle auch seine polnische Muttersprache wieder. Des Rätsels Lösung: er hatte mit einem Freunde gewettet, ohne Legitimation auf den Festplatz zu gelangen. Der Preis der Wette war alles eher als morgenländisch: zwei Flaschen Wodka, zwölf Glas Bier, sechs Paar Würste und vier Portionen Gulasch.

Kalender 1932.

11. Deutscher Heimatbote in Polen.

Schriftleitung: Paul Dobbermann. Verlag: Kosmos Sp. z o. o., Posen, Zwierzyniecka 6. Preis: Złoty 2,10.

Dieses „Jahrbuch des deutschen Volkstums in Polen“ erscheint nunmehr im 11. Jahrgang in besonders ansprechender Ausstattung, der auch der reiche Inhalt des Kalenders entspricht. Paul Dobbermann, der verantwortlich zeichnet, läßt fünf Heimatdichter und -Schriftsteller von gestern und heute aufmarschieren; wenn man Franz Lüdtkes Verse für das Kalendarium zurechnet, sind es sogar sechs. Aber die anderen sind gleich mit Lichtbild, Lebenslauf und Schriftproben vertreten. Man fühlt sich — und das ist schon eine große Überraschung — ganz im Dichterland.

Zuerst erscheint Georg Busse-Palma (1876 bis 1915), der, wie sein Bruder Karl Busse, in Lindenstadt bei Birnbaum geboren und nach einem bunt bewegten Wanderleben auf vielen fremden Straßen vor 16 Jahren in Teupitz gestorben ist. Er gehörte zu den irrenden und suchenden Deutschen. Das Weihnachtsgedicht aus seinen „Zigeunerliedern“ ist eines der ergreifendsten Selbstbekenntnisse, das die neuere Literatur kennt.

Ein Jahrhundert zurück liegt der Geburtstag von Otto Roquette, der sich am 19. April 1824 zum erstenmal auf dieser Welt gerade in Krotoschin niederließ. Im Jahre 1833 wurde sein Vater als Landgerichtsrat nach Bromberg versetzt, so daß der junge Otto noch einige Jahre Braheluft atmen konnte. Er wohnte damals in der Wilhelmstraße, die heute dem Marschall Foch geweiht ist, in einem Hause neben der Wache, das als Gaststätte unter dem Namen „Ognisko“ (früher Sauers Etablissement) bekannt ist. Schon mit 15 Jahren schickte der Vater seinen angehenden Dichtersohn auf das Gymnasium nach Frankfurt a. Oder, da er auf dem Bromberger Gymnasium mit seinen polnischen Lehrern (o diese preußische Barbarei!), die das Deutsche kaum radebrechten, nichts Rechtes lernte. Er hat dann unsere Heimat nur noch anfangs in den Ferien gesehen, sonst lebte er als Professor der Literaturgeschichte in Darmstadt, wo er im Jahre 1896 gestorben ist. Bekannt ist seine anmutige romantische Dichtung „Waldmeisters Brautfahrt“, aus der wir im „Deutschen Heimatboten“ einen Abschnitt kennen lernen. Auch seine bekanntesten Lieder „Es war ein Knab gezogen“ und „Noch sind die Tage der Rosen“ sind vertreten, deren Melodie uns begleitet, wenn wir die beschaulichen Jugenderinnerungen an Krotoschin und Bromberg studieren.

Als dritter wird uns Walter Domansky vorgestellt, der im Jahre 1860 in einer alten Danziger Kapitänsfamilie geboren wurde. Er war in den achtziger Jahren als Pfarrer zunächst im Kreise Berent in Westpreußen, dann im Fürstentum Waldeck tätig, um endlich aus Gesundheitsgründen sein Amt aufgebend, in seine Heimat zurückzukehren, wo er noch heute als freier Schriftsteller lebt und arbeitet. Er gehört zu den fruchtbarsten Zeitgenossen von der Feder, und daß unter den vielen Früchten auch viele gute sind, das beweisen die Probeerzählungen, mit denen uns der Kalender bekannt macht.

Von Friedrich Just, der als Pfarrer in Sienno lebt, brauchen wir an dieser Stelle nicht viel zu berichten. Unseren Lesern ist er wohl bekannt, und sein Lebensbild ist im Kalender als Einleitung zu verschiedenen Kostproben seiner schriftstellerischen Arbeit enthalten. Einige Abschnitte sind der im Verlag A. Dittmann G. m. b. H. in Bromberg erschienenen Sammlung „Deutsche Sendung in Polen“ entnommen, auf die wir an dieser Stelle mit besonderer Empfehlung verweisen möchten. Die billigen Hefte enthalten bestes deutsches Heimatgut.

Zuletzt wird uns der frühere Sejmabgeordnete Julian Will, einer der führenden Deutschen in Kongreßpolen, als Schriftsteller nahe gebracht. Er ist ein Mann, der seinem Volkstum mit guten Gedanken, reichen Worten und einer tiefen Leidenschaft zu dienen weiß.

Damit ist der Inhalt des „Deutschen Heimatboten“ keineswegs erschöpft. Eine ganze Reihe von Berichten schildert die Lage der Deutschen in den verschiedensten Teilgebieten Polens, und eine Fülle von Notizen und praktischen Winken machen den Beschluß im letzten Teil des Kalenders, der gegenüber den früheren Jahrgängen bedeutend erweitert wurde. Er freulich wäre es, wenn wir auch hier im Jahrmarktverzeichnis die deutschen Ortsnamen unserer Heimat lesen könnten.

Summa sumarum: Wir wünschen dem „Deutschen Heimatboden“, daß er den Weg in recht viele Häuser finden möchte. Er ist es wert.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eröffnung der ersten Fleischbörse in Polen.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Am Montag dieser Woche wurde in Warschau die erste Fleischbörse Polens eröffnet. Die Börse hat ihre Tätigkeit bereits aufgenommen. Am Montag wurden bereits die ersten Abschlüsse getätigt.

Die Warschauer Fleischbörse wird als erste derartige Börse des Inlandes und unter Berücksichtigung ihres Sitzes in der Hauptstadt besondere Aufgaben zu erfüllen haben, was auch aus ihren von den Behörden bereits bestätigten Statuten hervorgeht. Zu der Tätigkeit der Fleischbörse gehören:

1. Regulierung des Umsatzes von Hornvieh, Buchtenvieh und anderen Schlachttieren, sowie allen Produkten, die aus der Schlachtung dieser Tiere stammen und sich in bearbeitetem oder rohem Zustande befinden;
2. amtliche Preisnotierungen für alle die erwähnten Produkte und Werte auf Grund der Abschlüsse, die durch Vermittlung der Fleischbörse getätigt wurden;
3. Normierung und Festsetzung der Kaufs- und Verkaufsbedingungen vorstehend erwähnter Produkte und Werte auf der Fleischbörse;
4. Ergreifung der Initiative bei der Begründung von Fleischbörsen in denjenigen Ortschaften, wo die wirtschaftlichen Voraussetzungen es erfordern.

Die Fleischbörse untersteht dem Handelsministerium, das auf Grund eines Gesetzes die Aufsicht über ihre Tätigkeit ausübt und zu diesem Zwecke einen Börsenkommissar besitzt. Behörden der Fleischbörse sind: 1. Die allgemeine Versammlung der Mitglieder des Börsenrates, 2. der Börsenrat, 3. Schiedsgerichte, 4. Disziplinarkommissionen, und 5. die Revisionskommission. Mitglieder der Börse können alle Personen, Organisationen und Institute sein, auf welche sich die im Einverständnis mit dem Finanzministerium vom Handelsministerium herausgegebene Verordnung vom 16. März 1926 („Dziennik Ustaw" Nr. 28, Pos. 179) bezieht. Die neu bestellten Behörden des Rates der Fleischbörse in Warschau amtieren bis zum 31. März 1933. Die Hälfte der Mitglieder wird durch Los zum Rücktritt für Ende März 1932 bestimmt. Nach dem 31. März 1933 wird die Wahl der Hälfte der Mitglieder des Rates alle zwei Jahre stattfinden.

Die Warschauer Fleischbörse wird dreimal in der Woche Notierungen für Hornvieh, Kälber und Schweine herausgeben, entsprechend der Nomenklatur, wie sie auf anderen Märkten des In- und Auslandes üblich ist. Ebenso werden dreimal in der Woche Notierungen für Fleisch aus Warschauer Schlachtungen und sogenanntes Zufuhrfleisch (Rinder und Schweine in geschlachtetem Zustande) herausgegeben. Die Notierungen der Warschauer Fleischbörse werden die Grundlage für Festsetzung von Maximalpreisen bieten und dadurch alle Mißverständnisse ausschließen, daß Angebot und Nachfrage, sowie alle Tendenzen und Konjunkturschwankungen berücksichtigt werden. Die Bestätigung von Abschlüssen und die Ausgabe von Vertragskarten an die Parteien wird von vereidigten Maklern durchgeführt, von denen es elf geben wird, die durch den Handelsminister bestätigt sein müssen.

Gleichzeitig mit der Eröffnung der ersten Fleischbörse hat die Direktion des Schlachthauses und der Viehmärkte in Warschau die Eröffnung eines städtischen Viehmarktes bestätigt. Seit dem 16. d. M. unterliegt die Abführung von Schlachttieren von dem Warschauer Markt nach anderen Ortschaften oder Märkten keinen Einschränkungen mehr, außer den allgemeinen staatlichen Veterinärvorschriften. Man hofft, daß die Eröffnung der Warschauer Fleischbörse auch einen günstigen Einfluß auf den polnischen Fleischexport ausüben wird.

Ernte und Export polnischer Kartoffeln.

o. Den bisherigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes zufolge beläuft sich die Kartoffelernte in Polen in diesem Jahre auf 326,6 Millionen Doppelzentner, das sind 5,7 Prozent mehr als im vergangenen Jahre. Die sich gut entwickelnde Ausfuhr von Kartoffeln nach Frankreich und Belgien stößt infolge der Verzögerungen beim Transport durch Deutschland auf Schwierigkeiten, da dieser Transport oft zehn und einige Tage dauert. Diese Verzögerung verursacht teilweise erhebliche Verluste für die polnische Kartoffelausfuhr. Eine möglichst schnelle Regelung der Frage des Kartoffeltransites durch Deutschland liegt daher im dringenden Interesse des polnischen Kartoffelexportes. In dieser Angelegenheit hat der Verband der polnischen Kartoffelexporteure in Thorn dem Verkehrsministerium eine Denkschrift eingereicht, die aber noch nicht erledigt worden ist.

Polens Steinkohlenausfuhr im Oktober.

o. Die Ausfuhr von Steinkohle im Oktober verringerte sich um 44 000 To. und belief sich auf 1 335 000 To. Das Nachlassen des Steinkohlenexportes wirkte sich lediglich in dem oberschlesischen Revier aus, von wo 1 119 000 To. ausgeführt wurden, das sind 68 000 To. weniger als im Vormonat. Die Ausfuhr aus dem Dombrowaer Kohlenrevier vergrößerte sich hingegen um 23 000 To. und betrug 214 000 To. Aus dem Krakauer Revier wurden 2000 To. exportiert.

Von den vorstehend erwähnten Mengen wurden auf die Konventionsmärkte 348 000 To. exportiert, das sind 18 000 To. mehr als im September. Der Export nach den Außerkonventionsmärkten sank um 57 000 To. und betrug 930 000 To. Davon gingen nach den nordischen Absatzmärkten 765 000 To., nach den anderen europäischen Märkten 195 000 To. Der Export nach den außereuropäischen Märkten sank etwas. Der Export von Bunkerkohle verringerte sich im Vergleich zum September um 5000 To. und betrug 57 000 To. Der Kohlenumschlag in Danzig und Gdingen zusammen belief sich auf 1 003 000 To., wovon auf Danzig 546 000 To., auf Gdingen 457 000 To. entfielen.

Der Ausländer und die Devisenverordnungen in Oesterreich.

Die österreichische Devisenverordnung bestimmt ausdrücklich, daß Ausländer, die ihren Wohnsitz in Österreich haben, von der Verpflichtung zur Anmeldung und Angabe ausländischer Zahlungsmittel befreit sind, wenn sie sich im Bundesgebiet nicht zu Erwerbszwecken aufhalten. Aber selbst für den Fall, daß sich ein Ausländer zu Erwerbszwecken in Österreich aufhält, unterliegt er der Anmeldungs- und Angabepflicht nur für jenen Teil seines anmeldepflichtigen Vermögens, der mit seinem in Österreich gelegenen Erwerbsunternehmen im Zusammenhang steht. Insbesondere sei darauf verwiesen, daß ausländische Reisende, welche Österreich besuchen, keineswegs Gefahr laufen, an der Grenze ihre in- oder ausländischen Zahlungsmittel abliefern zu müssen. Die Frage der Grenzorgane nach der Höhe der mitgebrachten Zahlungsmittel, die zu dieser Vermutung Anlaß gibt, hat lediglich den Zweck, dem ausländischen Reisenden irgendwelche Schwierigkeiten bei der Wiederausreise zu ersparen. Der Betrag an mitgebrachten Zahlungsmitteln wird von den Grenzorganen im Ausweisdokument notiert und ermöglicht es dem Ausländer bei der Wiederausreise in- und ausländische Zahlungsmittel — im gleichen Betrag aus Österreich mitzunehmen. Die Verwertung der ausländischen Zahlungsmittel in Österreich selbst ist durchaus möglich, da die Österreichische Nationalbank und die von ihr befugten Devisenhändler diese Zahlungsmittel jederzeit zu den amtlichen festgesetzten Kursen ankaufen.

Firmennachrichten.

v. Löbau. Zwangsversteigerung des Grundstücks Swinlar, Band 1, Blatt 16, Inh. Stefan und Jadwiga Daszewski (68,69,80 Hektar), am 13. Januar 1932, 10 Uhr vormittags, im Burggericht in Löbau (Lubawa), Zimmer 22.

v. Schönsee (Kowalewo). Zahlungsaufschub hat der Landwirt und Industrielle Alfons Górski in Szewie, Kreis Briesen (Wąbrzeżno), beantragt. Termin am 2. Dezember 1931, 10 Uhr, im Burggericht in Schönsee (Kowalewo), Zimmer 9.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 18. November. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 40,50 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) 80,00 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 14,75 B. 4proz. Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-Złoty) 77,00 B.

Papier oder Gold?

Papierwährung die Grundlage für den Wiederaufbau!

Von Professor Gustav Cassel, Schweden.

Nicht alle Nationen suchen gegenwärtig noch unter allen Umständen an der Goldwährung festzuhalten. Eine ganze Reihe von Staaten hat sich zur Papierwährung bekannt, und zwar jeder Staat zu einer anderen, fast alle aber ohne klaren Begriff von der Währungsstabilität, die sie doch alle herbeizuführen suchen. Die verschiedenen Papierwährungen stehen verbindungslos nebeneinander, die gegenseitige Umrechnung ist deshalb kaum voraussehbaren Schwankungen unterworfen. Diese Lage ist vor allem für den Welthandel auf die Dauer unhaltbar. Es entsteht also die Frage, ob es nicht möglich ist, die einzelnen Papierwährungen zu einem einheitlichen Papierwährungssystem von hinreichender Stabilität zusammenzufassen.

Bei der Diskussion dieser Frage ist man leicht bereit, das Papiergeld einfach als schlechtes Geld zu bezeichnen oder gar zu behaupten, eine reine Papierwährung oder gar ein System gegeneinander ausgewogener Papierwährungen sei ein Unding. Wir stehen jedoch vor der klaren Tatsache, daß zahlreiche Länder, zum Teil auf hoher Stufe wirtschaftlicher Entwicklung, die Papierwährung angenommen haben. Das muß natürlich klar erkannt und vorurteilsfrei gewürdigt werden, wenn man bald mit der jetzigen Währungskrise fertigwerden will.

Vor allem müssen wir uns vor dem verbreiteten Glauben bewahren, eine allgemeine Rückkehr zur Goldwährung sei leicht und ohne besondere Opfer zu bewerkstelligen. Sollen die Welthandelsbeziehungen wieder auf Goldbasis geregelt werden, so sind zunächst mehrere wesentliche Vorbedingungen zu erfüllen, die im einzelnen sorgfältiger Prüfung — am besten sofort und in internationalem Maßstab — bedürfen. Nur die wichtigsten sollen hier genannt werden.

Erstens: Das Kriegsschuldenproblem muß endgültig — und zwar nach den Gesetzen wirtschaftlicher Vernunft! — gelöst werden.

Zweitens: Der Welthandel muß zu annähernd normalen Zuständen zurückgeführt werden, zu so normalen wenigstens, daß der Zinsen- und Tilgungsdienst von Auslandsanleihen in der Regel durch Warenexport gedeckt ist.

Drittens: Es müssen Garantien dafür geschaffen werden, daß sich die Kanäle des Währungsausgleichs nicht verstopfen, daß also die Goldbewegung nicht eingeengt wird und nicht zu Goldansammlungen in irgend einem einzelnen Lande führt, denn sonst müßte das Gold seine normale Funktion als Preisregulator auf dem Weltmarkt verlieren. Fest steht schon jetzt, daß eine Wiederherstellung des internationalen Goldstandards unmöglich ist, wenn mit der Goldwährung weiterhin in derselben Weise verfahren wird, wie während der letzten Jahre.

Viertens: Die Welt muß sich zu einer einheitlichen Goldersparnispolitik entschließen, unter Einschluß einer energischen Beschneidung der Goldvorräte für Währungszwecke; Ziel dieser Politik muß es vor allem sein, eine unnötige, ja eventuell verhängnisvolle Wertsteigerung des Goldes zu verhindern.

Solange die genannten Bedingungen nicht erfüllt sind, ist eine allgemeine Rückkehr zum Goldwertmaß nicht denkbar; selbst wenn sie für ganz kurze Zeit möglich wäre, so bliebe sie doch unnütz und gefährlich. Wachsende Goldknappheit müßte zu weiterer Deflation und zu einer untragbaren Verschärfung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise führen. Es ist nahezu sicher, daß kein Staat die Goldwährung beibehalten kann, wenn er sie etwa ohne die erforderlichen Garantien wieder aufgenommen hat. Der internationale Goldstandard würde also dem Welthandel nicht die Sicherheit bieten, die ihm allein Daseinsberechtigung verleihen könnte.

Eine kurze Überlegung der hier umrissenen Sachlage zeigt, daß die Rückkehr zum Gold viel Zeit erfordert — mehrere Jahre bei noch so optimistischer Schätzung. Dabei ist zu berücksichtigen, daß möglicherweise eine der unerläßlichen Voraussetzungen unerfüllt bleibt und eine dauernde Rückkehr zum Goldstandard sich infolgedessen als völlig undurchführbar erweist. Deshalb sollten die in Frage kommenden Staaten sich den nun einmal gegebenen Verhältnissen anzupassen suchen, ohne auf die Lösung des Goldproblems zu warten. Um aber diese Verhältnisse so erträglich wie möglich zu gestalten, ist sofortige Zusammenarbeit zunächst der Länder mit Papierwährung dringend wünschenswert; eine Zusammenarbeit, zu der vor allem die Länder mit gesunder Wirtschaftsbasis berufen sind. Das nächstliegende Ziel für jedes dieser Länder wäre es, die innere Kaufkraft seiner Währung in gewissen Grenzen zu stabilisieren. Verzicht auf Golddeckung ist etwas grundsätzlich anderes, als Inflation! Die Tatsache, daß sich ein Staat von der Goldwährung abwendet, bedeutet durchaus noch nicht, daß er damit die Inflation entfesselt oder den Binnenwert seiner Währung herabsetzt. Nein, er verweigert nur der Deflation die Gefolgschaft, während sie in den Goldwährungsländern infolge des beständigen Ringens um Gold noch unumschränkt herrscht. Eine gemeinsame Erklärung der wichtigsten und gesündesten Papierwährungsländer, daß dies und nur dies das Ziel ihrer Politik sei, wäre bereits von großem Wert und könnte viel zerstörtes Vertrauen wieder aufbauen.

Vielleicht werden einige Papierwährungsstaaten das Bedürfnis empfinden, vor Befolgung der Stabilisierungspolitik die Warenpreise etwas zu erhöhen, um Preise und Löhne in ein angemessenes Gleichgewicht zu bringen. In solchen Fällen muß von vornherein bestimmt werden, auf welchem Preisniveau die endgültige Stabilisierung erfolgen soll, damit die Währung nicht als Spielball unbekannter Mächte, sondern als bestimmter Faktor einer bestimmten Politik erscheint.

Nehmen wir einmal an, daß sich eine Reihe von Staaten in einem derartigen Stabilisationsplan zusammenfindet — wie ließe sich dann ein fester internationaler Maßstab für ihre Währung untereinander schaffen? Eine befriedigende Lösung dieser Frage ist offensichtlich nur dann möglich, wenn England das Pfund definitiv stabilisiert. Sobald das geschehen ist, bedarf es nur des einfachen Entschlusses der beteiligten Staaten, den Londoner Kurs ihrer Währungen stabil zu erhalten. Praktisch wäre damit nur eine Anknüpfung der internationalen Währungspolitik an die Vorkriegsgeschichte des Goldstandards erreicht; auch damals brauchten die Goldwährungsländer nur auf die Stabilität der Londoner Devisennotierungen zu achten. Es handelt sich also um nichts Neues, um kein Experiment. Übernimmt England die Verantwortung für gleichbleibende Kaufkraft des Pfund Sterling, dann darf man auf gutes Funktionieren des Papierwährungssystems rechnen.

Durch einen solchen Plan würde es den Papierwährungsländern zweifellos ermöglicht werden, ein internationales Währungssystem auf so gesunden Prinzipien aufzubauen, daß bald das geschwundene Vertrauen wieder hergestellt und damit die Grundlage für eine neue Hochkonjunktur geschaffen wäre.

Der natürliche Gegenstand eines völkerrechtlichen Abkommens der Papierwährungsländer wäre also zunächst die Beseitigung aller gesetzlichen Bestimmungen über gesetzliche Deckungsgrenzen in den vertragschließenden Staaten. Diese Maßnahme würde den Ländern nicht nur wertvolle Bewegungsfreiheit verschaffen, sondern wäre unter allen Umständen der erste Schritt auch für die Rückkehr zum internationalen Goldstandard, falls diese Rückkehr aus irgendwelchen Gründen wünschenswert erscheint.

Weiterhin würden die Papierwährungsländer durch Schaffung eines eigenen Währungssystems ihre Stellung gegenüber den Goldwährungsländern enorm verstärken. Sollen dann später Verhandlungen mit diesen Ländern zwecks Rückkehr zum allgemeinen Goldstandard aufgenommen werden, so könnten die Teilnehmer an dem Abkommen ihren Bedingungen weitgehenden Nachdruck verleihen; sie brauchten keine Goldwährung zu akzeptieren, die dem Niveau ihrer eigenen Papierwährung nicht angepaßt ist. Und schließlich — die von ihnen gesammelten Erfahrungen würden sie zu einer klaren Beurteilung der Bedingungen befähigen, unter denen ein befriedigendes Funktionieren einer internationalen Goldwährung erwartet werden darf.

Die aufgeworfenen Fragen sind mehr als dringend, es darf wahrhaftig keine Zeit mehr verloren gehen. Eine Konferenz der führenden Papierwährungsstaaten müßte sehr wohl imstande sein, innerhalb kürzester Zeit den einzig gangbaren Weg aus der gegenwärtigen Währungskrise einzuschlagen.

Die Lage der westpolnischen Banken im Oktober

Einem Bericht der Industrie- und Handelskammer Posen entnehmen wir folgende Ausführungen über die Lage der Banken Westpolens im Oktober d. J.:

„In einer Zeit, in der die internationale Valuta- und Wirtschaftskrisis hauptsächlich im Zusammenhang mit der Devalvation der englischen Währung eine erhebliche Verschärfung erfahren hat, haben die Banken Westpolens nur einen verhältnismäßig geringen Abfluß an Einlagen zu verzeichnen gehabt. Auch die allgemeine Vertrauensatmosphäre hat sich nicht verschlechtert. Dies zeugt von der großen Widerstandsfähigkeit der polnischen Banken gegen die Wirkungen der internationalen Wirtschaftsdepression. Andererseits haben diejenigen Wirtschaftszweige Polens, die auf die Ausfuhr eines Teiles ihrer Produktion eingestellt sind und deren Hauptbezugsländer mit von den Valutakrisen erfaßt waren, die ungünstigen Rückwirkungen bereits zu verspüren bekommen.

Die Bilanzen der 10 westpolnischen, dem Zentralverband angehörenden Banken per 31. 10. 31 weisen im Verhältnis zum Ultimo Juli d. J. verhältnismäßig erhebliche Unterschiede auf. Beispielsweise gingen die in offener Rechnung gewährten Kredite von 221,5 auf 174,6 Millionen Złoty zurück und das Wechselportefeuille von 187,7 auf 165,7 Millionen Złoty. Gleichzeitig gingen die Einlagen von 231,5 auf 211,1 Millionen Złoty zurück.

Der Rückgang der Kredite von Ultimo Juli bis Ultimo September hat keine tiefere Bedeutung, sondern ist in erster Linie auf saisonmäßige Erscheinungen zurückzuführen, wie z. B. Rückzahlung von Rembourskrediten, Registerpfandkrediten, Düngemittelkrediten, insbesondere aber von ausländischen Kampagnekrediten (vor allem Zucker).

Die Ermäßigung des Einlagenstandes erklärt sich daher aus der Mobilisierung der Einlagen für die Rückzahlung von Krediten.

Würde man die erwähnten Saisonschwankungen ausschalten, so würden die Bilanzen der 10 Banken hinsichtlich des Kreditvolumens keine erheblichen Schwankungen aufweisen. Der Rückgang des Einlagenstandes würde kaum 5 Prozent sämtlicher Einlagen ausmachen.

Was den Geld- und Wertpapiermarkt anbetrifft, so hat der Monat Oktober keine Lösung der komplizierten Finanzlage Europas und Amerikas gebracht. Der Posener Aktienmarkt und der Markt für festverzinsliche Werte zeigten infolge der schwachen Kaufkraft der Bevölkerung keine Kursbesserung. Auf der Posener Börse wurden im Monat Oktober notiert: Die 5prozentige Konversionsanleihe: 41,5—40—40,5; die 4prozentige Investitionsprämienanleihe: 71—77,5—76; die 8prozentigen Obligationen der Stadt Posen: 92; die 8prozentigen Dollarbriefe der Posener Kreditgesellschaft: 83—76. Die anderen festverzinslichen Werte der Posener Bodenkreditgesellschaft haben im Berichtsmonat keine Kurseinbuße erlitten.

Von Bankaktien wurden lediglich Bank Polski mit 110—107—109 im Angebot notiert. Industrieaktien fanden keine amtliche Kursnotierung.

o. **Tagung des Verbandes der Handelskammern.** Am Dienstag dieser Woche begann in Warschau eine Tagung des Verbandes der Handelskammern, auf der eine Reihe von wichtigen Fragen zur Beratung stehen, wie beispielsweise das Projekt einer Änderung der Verordnung über das Spiritusmonopol, das Projekt des neuen Strafrechtes, das Projekt einer Verordnung über Beschlagnahme der Beiträge zu Sozialversicherungen, die Gesetzesprojekte über Erledigung von Lohnstreitigkeiten usw.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 19. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 18. November. Danzig: Ueberweisung —,—, Berlin: Ueberweisung, große Scheine —,—, Wien: Ueberweisung 79,41—79,89, Zürich: Ueberweisung 57,50, Prag: Ueberweisung 377⁷/₈, London: Ueberweisung 34,00, Newyork: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 18. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,20, 124,51 — 123,89, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,95, 174,38 — 173,52, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,80, 359,70 — 357,90, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London *), 33,80 — 33,64, Newyork 8,92, 8,94 — 8,90, Oslo —, Paris 34,96, 35,05 — 34,87, Prag 26,43½, 26,50 — 26,37, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,75, 174,18 — 173,42, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 33,70 — 33,73 — 33,72.

Sämtliche Notierungen der deutschen Geld- und Produktenbörse blieben infolge des Feiertages in Deutschland aus.

Züricher Börse vom 18. November. (Amtlich.) Warschau 57,50, Paris 20,13½, London 19,42, Newyork 5,14½, Belgien 71,40, Italien 26,51½, Spanien 43,50, Amsterdam 206,60, Berlin 121,90, Wien 71,50, Stockholm 107,00, Oslo 106,50, Kopenhagen 106,00, Sofia 3,72, Prag 15,22, Budapest 90,02½, Belgrad 9,10, Athen 6,30, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,05, Helsingfors 10,00, Buenos Aires 1,34, Japan 2,55.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,87 Zł., do. kl. Scheine 8,86 Zł., 1 Pfd. Sterling 33,46 Zł., 100 Schweizer Franken 173,07 Zł., 100 franz. Franken 34,82 Zł., 100 deutsche Mark 209,65 Zł., 100 Danziger Gulden 173,27 Zł., tschech. Krone 26,26 Zł., österr. Schilling — — Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 18. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	25.55
	15 to	25.70
	30 to	25.75
	15 to	25.80

Richtpreise:

Weizen	24.75—25.25	Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Roggen	25.00—25.25	Folgererbsen	28.00—30.00
Gerste 64—66 kg	22.25—23.25	Sommerwicke	—.—
Gerste 68 kg	23.75—24.75	Blaue Lupinen	—.—
Braugerste	27.50—28.50	Gelbe Lupinen	—.—
Hafer	24.50—25.00	Speisekartoffeln	3.80—4.00
Roggenmehl (65%)	37.00—38.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20.00
Weizenmehl (65%)	37.50—39.50	Senf	39.00—43.00
Weizenkleie	16.50—17.50	Roggenstroh, lose	4.50—4.75
Weizenkleie (grob)	17.50—18.50	Roggenstroh, gepr.	5.50—6.00
Roggenkleie	17.25—18.00	Heu, lose	7.25—7.75
Raps	33.00—34.00	Heu, gepreßt	9.00—9.50
Peluschken	—.—	Netzeheu	8.00—8.50
Felderbsen	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to, Weizen 45 to, Gerste 75 to, Hafer 25 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 9. bis 15. November 1931 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	27,10	26,22	28,31	25,37½
Krakau	26,04	25,69	27,75	25,58
Posen	24,90	24,95	28,00	24,40
Lemberg	23,81	24,45	—	24,75
Lublin	25,05	24,54	24,91	23,19
Auslandsmärkte:				
Berlin	47,70	41,60	37,00	31,70
Hamburg	26,53	—	19,54	20,44
Paris	—	—	—	—
Prag	39,86	40,52	34,19	30,50
Brünn	39,34	40,66	34,58	30,10
Danzig	—	—	—	—
Wien	39,26	41,40	50,15	34,38
Liverpool	23,60	—	—	25,52
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	
Chicago	21,45	19,49	19,84	17,44
Buenos Aires	26,84	—	—	26,20